



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

554 (28.11.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347847)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.50 — ohne Zellgelb. Bei eod. Kündigung der monatlichen Beiträge die Postgebühren vorbehalten. (Kontostellen 17630 Karlsruhe, Baum-Geschäftsstelle 24, 2, Haupt-Redaktion: Waldstraße 4, (Waldmannhaus), Geschäfts-Redaktion: Waldstraße 4, Schwelmerstraße 10/11 u. Kirchstraße 11. Telephon: Adressen: Generalanzeiger Mannheim, Ercheinungsdauer 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0.10 H.-M. Restanten 3.—4 H.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verordnungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Gültig: Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen uho. berechnen zu keinem Zeitpunkt für ausgetragene od. beschlossene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Wschrige durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Arbeitskamps in der Eisenindustrie

Volkspartei und große Koalition

Heute Fortsetzung der Einigungsverhandlungen

Regierungspräsident Bergemann in Düsseldorf hat Dienstag abend die Einigungsverhandlungen in der Gruppe Nordwest auf Mittwoch nachmittag vertagt.

Ob eine Annäherung in der Auffassung beider Parteien durch die Verhandlungen vom Dienstag erzielt werden konnte ist nicht bekannt, da beide Parteien Stillschweigen bewahren. Es scheint jedoch, daß die Parteien nach wie vor auf ihrem Standpunkt beharren und sich zu Zugeständnissen noch nicht bereit erklärt haben. Vom Deutschen Metallarbeiter-Verband wurde mitgeteilt, daß der Verband über den bekannnten Vorschlag der drei Metallarbeiter-verbände von voriger Woche keinesfalls hinausgehen wird. Immer wieder wird von Gewerkschaftseite auf die Bereitwilligkeit hingewiesen, die Arbeit sofort unter den allen Lohnbedingungen wieder aufzunehmen, die dann bis zur Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts über den Schiedspruch in Kraft bleiben sollen.

Die Unterstükung der Ausgesperrten

Die „Berzantia“ dementiert die Presseberichte von einem durch das Zentrum geplanten Notgesetz, daß die Wiedereröffnung der Betriebe erzwungen soll. Soweit das Zentrum in Frage komme, treffe diese Vermutung nicht zu. Auch bestanden zwischen Zentrum und Sozialdemokratie keinerlei Abmachungen in dieser Hinsicht, noch hätten Besprechungen darüber stattgefunden.

In der Frage der Verteilung der Unterstükung für die Ausgesperrten sind bekannlich Schwierigkeiten entstanden, nachdem die Deutsche Volkspartei gegen die vom preußischen Wohlfahrtsminister herausgegebenen Richtlinien Stellung genommen hat. Die volksparteiliche Kritik richtet sich in erster Linie gegen den Besag der Bedürftigkeitsprüfung. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius will in der Mittwoch-Sitzung des Kabinetts seine Bedenken in der Unterstükungsfrage zum Ausdruck bringen. Von preußischer Seite wird gegenüber den Bedenken der Deutschen Volkspartei darauf hingewiesen, daß es sich bei der Unterstükungsaktion nicht um eine normale Unterstükung, wie sie die Wohlfahrtspflege gewöhre, handle, und daß daher der Maßstab der Fürsorgegesetzgebung nicht angewendet werden dürfe. Außerdem seien dem Reichskabinet die preußischen Richtlinien bekannnt gewesen.

Erklärung des Reichsarbeitsministeriums

Von zuständiger Stelle wird zu einem Vorwurf der „Bl. Bl.“ und anderer Blätter gegen den Oberregierungsrat Joachim vom Reichsarbeitsministerium, der angeblich auf die Verhandlungen des Duisburger Landesarbeitsgerichts Einfluß genommen haben soll, mitgeteilt, daß der Beamte lediglich, wie dies üblich ist, im Auftrage des Ministers an der Gerichtsverhandlung teilgenommen habe. Eine Besprechung über den Verhandlungsgegenstand mit dem Gerichtsvorsitzenden habe nicht stattgefunden. Der Beamte habe sich nur, einem selbstverständlichen Gebot der Pflicht folgend, dem Gerichtsvorsitzenden vorgestellt.

Zunahme der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenziffer in der ersten Novemberhälfte ist weiter gestiegen, zumal auch die Auswirkungen der Ausperrung sich bemerkbar machen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstükungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist in dieser Zeit von rund 671 000 auf 805 000 (davon 630 000 männliche und 175 000 weibliche), das ist um 134 000 oder rund 20 Prozent, gestiegen. Die Zahl der unterstügten Frauen, die in den vorhergehenden 14 Tagen noch längerer Zeit zum ersten Male wieder gearbeitet war, und zwar um 4,8 Prozent, hat diesmal um 20 000 oder 12,9 Prozent zugenommen.

In der Eisenunterstükung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstükungsempfänger in der gleichen Zeit von rund 63 000 auf 99 100 (83 800 männliche und 15 500 weibliche) oder 6,6 Prozent gestiegen. Die Zunahme ist hier bei den männlichen fast gleich geblieben.

Lohnkonflikt in der bergischen Textilindustrie

Der Arbeitgeberverband der bergischen Textilindustrie hat den Gewerkschaften gegenüber den bis Ende des Jahres laufenden Tarifvertrag mit der Begründung gekündigt, daß die Beibehaltung der monatlichen Kündigungsfrist ab 1. Januar untragbar sei. Den Gewerkschaften wird vorgeschlagen, das seitherige Lohnabkommen bis 1. Januar 1931 zu verlängern. Bei dieser Regelung würden die Arbeitgeber auf den durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse gebotenen Lohnabbau verzichten.

Koalitionsverhandlungen und Eisenkonflikt

Berlin, 28. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler hat die schon angekündigten Besprechungen über die Anbahnung der großen Koalition im Reichstag begonnen, allerdings unter einem recht ungünstigen Stern. Es ist inzwischen über die Verteilung der Reichshilfe für die Ausgesperrten im Ruhrgebiet zu einem neuen Konflikt zwischen der Volkspartei auf der einen und dem Zentrum und der Sozialdemokratie auf der anderen Seite gekommen. Die Volkspartei ist der Auffassung, daß die Art, wie die Gelder verteilt worden sind, nicht den auch von ihr gebilligten Beschlüssen des sozialpolitischen Ausschusses entspricht. Dieser Vorwurf richtet sich vornehmlich gegen den preußischen Wohlfahrtsminister Dirksfer, der die Ausführungsbestimmungen erlassen hat. Darnach ist angeordnet, daß die Gemeinden in fünfzehn Prozent der Unterstükungen tragen, während das Reich und Preußen den Rest übernehmen. Dadurch wird der Anteil des Reiches wesentlich höher als ursprünglich in Aussicht genommen war. Außerdem ist die Unterstükung ohne Prüfung der Bedürftigkeit erfolgt, die nach der Ansicht der Volkspartei erforderlich gewesen wäre. Von den Ruhrindustriellen wurde auf die Volkspartei eingewirkt, sich diesem Vorgehen freundschaftlich zu widersetzen. Zentrum und Sozialdemokraten aber drohen für den Fall, daß die Volkspartei Schwierigkeiten nach der Richtung hin machen sollte, unverhüllt mit einem Notgesetz. Bisher ist die Drohung nicht wahr gemacht worden. In der gestrigen interfraktionellen Besprechung wurden, soweit wir unterrichtet sind, alle diese Dinge nur beiläufig gestreift. Man hat in vorerst ganz unverbindlicher Form sich über die Fragen unterhalten, die bei einer offiziellen Aussprache über die Regierungsbildung ausserrollt werden sollen. Wie verlautet, ist dem Reichskanzler aufgegeben worden, bis Freitag in großen Umrissen den etwa zu erörternden Fragenkomplex zu fixieren.

Klärung hierüber herbeizuföhren, ob Preußen bei der Aufstellung der Ausführungsbestimmungen korrekt verfahren ist.

So wie die Situation sich im Augenblick darstellt, muß man also schon ein harter Optimist sein, wenn man annimmt, daß die Koalitionsverhandlungen noch im Laufe des Dezember zu einem gezielten Ergebnis föhren könnten. Daran, daß sie vor dem Zentrumsparteitag in der nächsten Woche überhaupt in Fluß kommen, ist ohnehin nicht zu denken.

Neue Richtlinien für die Beamtenvorbildung

Am Dienstag hat im Reichsinnenministerium unter Vorsitz des Ministers Severing eine Besprechung mit den Beamtenspitzenorganisationen über die Laufbahn-Richtlinien stattgefunden. Diese Richtlinien seien Bedingungen für den Eintritt in den Vorbereitungsdienst, die planmäßige Anstellung und die Beförderung der Beamten aller Laufbahnen vor. Dazu gehören Bestimmungen über die Schulpflicht und für jede Laufbahn. Für den unteren und einfachen mittleren Dienst soll sie in der Volksschulbildung, für den gehobenen mittleren Dienst in der Unterprima- oder ein- oder zweijährigen höheren Lehraufstellung, für den höheren Dienst in der Vorbereitungs- oder zweijährigen höheren Lehraufstellung bestehen. Für den Fall, daß eine Anstellungsprüfung stattgefunden hat, sodann werden die Bedingungen für den Redertritt angegeben an die Beförderungsprüfungen. Sollen die Beamten nur nach dem Dienstbedürfnis einberufen werden, so kann sich also nicht jeder melden, sondern er muß warten, bis ihn die Behörde dazu anruft.

In der Sitzung sprach sich der freigewerkschaftliche Allgemeine Deutsche Beamtendbund gegen das Verlangen des Deutschen Beamtendbundes, der das Abiturium für den gehobenen mittleren Dienst fordert, aus und plädierte für Obersekundareise. Beide Gewerkschaften verzogen sich ferner, daß zu den Beförderungsprüfungen sich alle Beamten melden können, nur dadurch könne dem Prinzip der Ausbildungsstellenverschaffung sichergestellt werden. Dadurch soll besonders tüchtigen Beamten das Aufsteigen auf eine höhere Laufbahn in die höhere ohne Prüfung ermöglicht werden.

Man hat in Vorberöchtungen über die Zentralvorstandsleitung der Deutschen Volkspartei gemeint: Sie mühte, gleich der noch ausstehenden Zentrumslösung, für die Koalitions- und Regierungsbildung im Reich von besonderer Bedeutung werden. So lagen die Dinge am Ende doch nicht. Gewiß gibt es in der Deutschen Volkspartei (genau wie in der Sozialdemokratie, von der es der „Vorwärts“ noch am Sonntag ausdrücklich bezeugte) auch Gegner der sogenannten großen Koalition. Und an Zahl möchten die gar nicht enthaltsamen, die durchaus irrationellen die Fremde erheblich übertreffen. Aber in der Hauptsache war für die Volkspartei die Frage in dem Augenblick beantwortet, da sie, um das Reich nicht länger ohne Regierung zu lassen, die Herren Stresemann und Curtius in das vorläufige Kabinet des Kanzlers Müller einlaubte. An ihr, so wird der Unvoreingenommene bestatigen müssen, hat es nicht gelegen, wenn aus diesem vorläufigen Ministerium nicht längst schon ein endgültiges wurde und die lose Gemeinschaft an der Regierung beteiligter Fraktionen zu einem festen Verband sich fügte. Der Widerspruch aus dem Lande, auf den Stresemann in seiner ausgezeichneten Rede anspielte, wäre überhaupt nicht laut geworden, wenn die Entloftung den Verlauf genommen hätte, den man damals erwarten zu können glaubte. In dem Fall also: wenn man auch in Preußen Ernst gemacht und Zug um Zug die große Koalition verwirklicht hätte. Aber Dr. Baum hat es dann bekannntlich gar nicht mehr eilig gehabt. So wartete man haben und wartete dräben vom Sommer in den Herbst, vom Herbst in den Regenwinter hinein: immer wieder auf besser Wetter. Die Zeit aber arbeitete nicht für die Volkspartei. Zwar hielt es immer noch so, daß im Reich eine einigermaßen dauerhafte und tragfähige Regierung nicht ohne sie gebildet werden kann. Aber die Situation, in die sie sich gestellt sieht, hat sich doch zu ihren Ungunsten geändert. Die Aufschubsmöglichkeiten nach rechts sind ihr, seit Herr Hugenberg zum Parteivorstandenden der Deutschnationalen aufrückte, zerfallen. Dr. Stresemann hat am Samstag immer wieder den liberalen Charakter der Volkspartei hervorgekehrt. Für eine liberale Partei aber, zudem eine, die — wie wieder sehr häufig der Außenminister untertrieb — nicht von Schlagsworten, vielmehr von nationalen und kühnen Verantwortungen sich leiten lassen will, ist kein Platz neben der bürgerlichen Partei.

Wird die Ehe, auch wenn's nur eine Vernunftehe ist, mit der Sozialdemokratie leichter zu tragen sein? Dr. Stresemann, der sie empfahl, hat gemeint: man müße sie schon um des staatsbürgerlichen Gedankens willen auf sich nehmen. Um den Teil innerhalb der Sozialdemokratie, der ehrlich ein Zusammenwirken mit dem Bürgerum anstrebe, nicht zu schwächen, sondern zu stärken. Das ist schon richtig. Nur: Wird man's auch erreichen? Die Sozialdemokratie macht seit länger als einem Dutzend Jahren eine durchwegs rückläufige Entwicklung durch. Das Jahr 1922 mit dem Nürnberger Zusammenschluß von Reichheitssozialisten und Unabhängigen bedeutet den sehr schmerzlichen Einschnitt. Seitdem sind die Einflüsse der Radikalen, der ehemaligen Unabhängigen und vorübergehenden Kommunisten, von Jahr zu Jahr, von Wahl zu Wahl gewachsen. Herr Breitscheid, der innerlich sich kaum gewandelt hat, wird in diesem neuen Milieu fast schon wie ein Gemäßigter. Wird die turbulente Gesellschaft durch das gute oder bessere Beispiel bürgerlicher Koalitionsgenossen zu ruhmen sein? Zwang ist nicht eben erst dem Kanzler Müller, dem es an Ernst und Gewissenhaftigkeit keineswegs fehlt, zu einer demütigenden, schier grotesken Rolle? Gibt es hier überhaupt eine Lösung, so man nicht, wie im Krieg, sich wieder scheidet? Keine dieser Fragen geht ohne melancholischen Rest auf. Dennoch möchten wir glauben, daß der Versuch mit der großen Koalition gemacht werden muß. Um des Reiches willen. Wenn ein Minderheitskabinet der bürgerlichen Mitte, das wir mit dem Bonner Staatsrechtslehrer Grafen zu Dohna immer noch für die beste Lösung halten, dies unglückliche Land zu lenken, nicht möglich ist, soll man in Gottes Namen in Gemeinschaft auch mit der radikalisierten und immer mehr sich radikalierenden Sozialdemokratie zu regieren trachten. Nur: In die Parteilose nicht regieren lassen. Will sie heute weniger denn je die Kraft hat, sich zu disziplinieren. Weil ihr einwillen die Hemmnisse fehlen, die immerhin die Nebenaufgaben langjähriger traditioneller Herrschaftsverhältnisse zu vererben pflegt. Weil, einmal an der Macht, die Sozialdemokratie eine verhängnisvolle Neigung zur Klassendiktatur entwickelt. (Indem sie in marxistischer Unlogik das Wohl und Wehe von Staat und Nation ganz einfach dem sehr realen und irrtümlich erfahnten Wohlergehen der Arbeiterklasse gleichsetzt.) In Dienst der Volksgemeinschaft sollen die bürgerlichen Parteien, soll auch die Deutsche Volkspartei in das ohnehin fast sozialistisch gefärbte Reichsregiment sich einhalten.

In Preußen kommt für sie freilich noch ein selbstliches Interesse dazu. Im parlamentarischen Staat vertritt es seine Partei auf die Dauer, von den Stellen ausgeschloffen zu sein, von denen Renten, Pfänden und Beförderungen vergeben zu werden pflegen. Jungend und Nachwuchs wandern ab, wenn ihnen keinerlei Aussichten auf einigermaßen erträgliche Laufbahnen sich eröffnen. Nicht das Reich, Preußen mit seinen unterschiedlichen großen Verwaltungen in das Reservoir für Versorgung und Karriere, die eigentliche Domäne der Rentierpatronage. Das Gefühl für die Notwendigkeit ihrer Rückkehr in den Regierungsdienst ist in der preußischen Volkspartei nachgerade so allgemein geworden, daß die Bedingungen, die man für die Zustimmung zum Konkordat annehmen zu müssen glaubte, doch recht bescheiden anmuten. Die Deutsche Volkspartei ist also auf der ganzen Linie bereit, sich mit der Sozialdemokratie zu koalieren. Wie

das Experiment ausgeht, läßt sich heute kaum sagen. Wie wir die Dinge sehen, wird der Erfolg im wesentlichen davon abhängen, wieviel Kraft und Wille zur Selbstbehauptung die bürgerlichen Parteien, alle ohne Ausnahme, als Hochzeitsgäbe mitbringen. Eben werden im Himmel geschlossen, meint mit höchstem Augenwinkeln Wolfram von Eschenbach. Doch auch er bekennt nicht, daß auf Erden um sie gerungen werden muß. R. B.

Die Reparations- und Räumungsfrage

Pariser und belgische Stimmen

Y Paris, 28. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Anstehenden Kreisen wird heute die Vermutung ausgesprochen, daß Ministerpräsident Polincares seine Mehrheit nicht verstimmen wolle und deshalb mit äußerster Vorsicht die Reparations- und Räumungsfrage behandelt. „L'Quotidien“, das dem Ackerbauminister Dennesty nahestehende Organ, hält die bilatorale Behandlung dieser Nachkriegs-probleme für sehr bedenklich und erinnert den Ministerpräsidenten daran, daß Mitte nächsten Jahres 450 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten gezahlt werden müssen. Nach einer Vermutung des „Quotidien“ wurde in den Polincares-naheliegenden Kreisen davon gesprochen, die Einsetzung des Sachverständigenausschusses hinauszuziehen und die Arbeiten des Komitees zu verzögern.

In der „Ere Nouvelle“ wird die Frage aufgeworfen, wie lange Briand dieser Handlungsweise Polincars noch zusehen werde.

Gestern hatte der Ministerpräsident Gelegenheit, mit den hier weilenden belgischen Ministern Jaspar und Francqui über die belgischen Ansprüche zu verhandeln. Nach den hier vorliegenden Informationen sollen die Mitglieder der belgischen Regierung erklärt haben, einer Verabstimmung der deutschen Jahreszahlungen nicht zustimmen zu können, da die Vereinbarungen Belgiens mit den Vereinigten Staaten Einkünfte aus dem Damewplan zur Voraussetzung haben. Außerdem müssten die Vertreter Belgiens darauf aufmerksam, daß das deutsch-rumänische Abkommen als Präzedenzfall für den belgischen Anspruch auf die Rückzahlung der sechs Milliarden Reichsmark anzusehen sei.

Im „Petit Parisien“ wird heute mitgeteilt, daß die Antwort der alliierten Regierungen auf die deutsche Mitteilung vom 20. Oktober in getraunter Form erfolgen, doch im Inhalt fast übereinstimmend sein werde. Die fünf Mächte akzeptieren die Bildung des Sachverständigenkomitees, das den Auftrag erhalten soll, ad referendum die deutsche Total-schuld festzustellen und die Zahlungsmodalitäten zu prüfen. Die Unabhängigkeit der Sachverständigen wird zugesichert. Was die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission betrifft, so erklärt „Petit Parisien“ in einer offiziellen Note, daß man bei der Ausarbeitung der Genfer Beschlüsse vergessen habe, den Zusammenhang zwischen dem Reparationsproblem und den Bestimmungen des Versailler Vertrages herausstellen. Deutschland werde in der Lage sein, seine Sachverständigen direkt und offiziell zu ernennen und sie würden mit den alliierten Sachverständigen auf völlig gleichem Fuße verkehren.

Die Replo ist tot und soll tot bleiben

Berlin, 28. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“, ein Organ, in dem zumeist in bemerkenswert schlechtem Deutsch-englische offizielle Auffassungen vorgetragen werden, hat gestern von dem Beschluß der Entente, die Sachverständigen durch die Reparationskommission ernennen zu lassen, gemeint, daß ihm nur „die Bedeutung einer Formalität“ zukäme. Wir glauben nicht, daß hier die Auffassung der für die Außenpolitik wirklich maßgebenden amtlichen Kreise zum Ausdruck kommt. Vielmehr verkennet man, wie wir feststellen konnten, dort nicht, daß die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission eine erhebliche Verschlechterung, wenn nicht geradezu Denaturierung des ursprünglichen Gedankens darstellt. Man sieht voraus, daß Sachverständige, die von der Reparationskommission ernannt werden, sich in erster Reihe als deren Mandatar fühlen werden und daß unwillkürlich mit der Ernennung durch die Reparationskommission auch eine Informierung durch sie verbunden sein wird.

Weit näher als die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ härte den amtlichen Auffassungen ein temperamentsvoller Schriftsteller in der „D. A. Z.“ kommen, in dem es u. a. heißt:

„Die Reparationskommission ist vor Jahr und Tag durch Selbstmord geendet, als sie nach dem Mißerfolg ihrer Politik und nach dem Beweis ihrer Unfähigkeit ein zu leisten, um den europäischen Wiederaufbau zu verwirklichen und dem Zusammenbruch Vorzug zu leisten, die Daneschwerlasten abzuheben. . . . Jedenfalls darf die Replo unter keinen Umständen von den Toten wieder erweckt werden. Ihr Beleben widerspricht überdies den Abmachungen, in denen ausdrücklich die sechs Regierungen als zuständig für die Bestimmung der Sachverständigen erklärt worden sind. Der französische Anspruch auf Beteiligung der längst verstorbenen Reparationskommission ist unter diesen Umständen nicht als eine Seiten- die in ihrer friedensfördernden Tendenz erkannt, entlarvt und im Interesse Deutschlands sowie seines privaten amerikanischen Waidgenossen mit allen Mitteln bekämpft werden muß.“

* Mussolini leitender Erbenritter. Anlässlich der letztendlichen Verfassungsfeier ist dem italienischen Ministerpräsidenten und Kriegsminister Mussolini der „Marschall“-Kriegsorden I. Klasse verliehen worden.

Die Beratungen des Reichstags

Berlin, 28. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat nach einer kurzen Pause gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Beratungen drehten sich fast ausschließlich um die Neugestaltung des Reichswirtschaftsrates. Die Vorlage, die aus diesem Gremium einen weniger schwerfälligen Apparat zu machen sucht, als es bisher der Fall ist, hat acht Jahre lang in den Schubladen der Regierung geheult. Der Reichswirtschaftsminister hat, nachdem bereits der verlorene Reichstag sich mit dem Entwurf beschäftigt, ihn jetzt wieder aus Nicht gezogen und es ist wohl anzunehmen, daß es diesmal mit der Regierung ernst wird. Während die Sozialdemokraten die Vorlage als einen, wenn auch kleinen Fortschritt begrüßten und den Charakter des Reichswirtschaftsrates als Gutachter gewahrt wissen wollten, glaubten die Deutschnationalen auf Gänge geben zu müssen. Herr Herz, der ihre Ansprache vertrat, möchte den Reichswirtschaftsrat zu einer „zweiten Kammer“ erheben sehen. Eine solche Verfassung mit der Verfassungsreform lehnte Dr. Herms mit dem Namen des Zentrums aus entschieden ab. Aber auch die Deutsche Volkspartei, die den deutschnationalen Antrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses unterzog, wies den Vergleich mit dem früheren preussischen Erzerenhaus als ungünstig zurück. Es genüge, wenn der Reichswirtschaftsrat die Befugnis besäße, Gegenentwürfe im Reichstag einzubringen und vor ihm zu vertreten. In noch weit schärferer Form bekämpfte der Demokrat Reper die deutschnationalen Auffassung, die im Grunde darauf abzielt, aus einer rein wirtschaftlichen Institution eine politische zu machen.

Daß im übrigen über die Zusammenfassung des künftigen Reichswirtschaftsrates, dessen Mitgliederzahl bekanntlich erheblich verringert werden soll, im Plenum noch keine Einigkeit herrsche, kann bei den wiederholten sich widersprechenden Äußerungen nicht überraschen. Die Bayerische Volkspartei hält die Vertretung der Landwirtschaft im Reichswirtschaftsrat für ungenügend und Herr Fepp vom christlichen Bauernbund erklärte kurz und bündig: „Der Staat ist bauernfeindlich.“

Die Vorlage ging an den volkswirtschaftlichen Ausschuss. Nach einer kurzen Empfehlung durch den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wurde dann noch das Handwerks-kammergesetz dem gleichen Ausschuss überwiesen. Heute werden in der Hauptsache sozialpolitische Vorlagen zur Beratung gestellt werden.

Das Programm des Reichstags

Der Vorkonferenz des Reichstages beschäftigte sich am Dienstagabend mit der Geschäftsfrage des Hauses. Er beschloß, daß am Mittwoch zunächst die Arbeitslosenversicherung für die Saisonarbeiter beraten werden soll, am Donnerstag die Interpellation und der Antrag der Deutschnationalen Volkspartei zur Technischen Rüsthilfe, am Freitag andere Interpellationen aus dem Hause und vom nächsten Montag ab das landwirtschaftliche Reformprogramm. Sachverständigen-gesetz und Strafvolkspolizei-gesetz sollen erst später zur Beratung kommen.

Ein Zwischenfall im Reichstag

Unmittelbar nach dem Schluß der gestrigen Reichstags-sitzung, als die meisten Abgeordneten noch im Sitzungssaal anwesend waren, wurde von der Hauptpublikums-Tribüne in der Mitte des Saales ein weißes Stoffplakat herabgelassen, das in großen Buchstaben die Aufschrift trug:

„Gibt uns das Recht auf Arbeit! Die Massen der hellensten kaufmännischen Angestellten fordern von allen Volksvertretern die Durchführung des Art. 108 der Reichsverfassung mit Hilfe eines Gesetzes. Taten sind erforderlich!“

Nach wenigen Minuten wurde das Plakat durch einen Reichstagsdiener entfernt.

Art. 108 der Reichsverfassung besagt: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.“

Rückreise des Prinzen von Wales

London, 28. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englische Öffentlichkeit wird heute durch die ernste Nachricht überrascht, daß der Prinz von Wales infolge der Erkrankung des Königs seine Afrikareise abgebrochen hat und unverzüglich nach England zurückkehren wird. Der Premierminister Baldwin hat gestern ein Telegramm des Kronprinzen erhalten, in dem dieser seine und seines Bruders sofortige Rückkehr ankündigt. Die Nachricht von der Erkrankung des Königs erreichte den Prinzen bei seiner Rückkehr von der Javanenjagd in Dodoma, einer Eisenbahnstation zwischen Dar-es-Salaam und dem Tanganikasee. Er entschloß sich auf Grund der Londoner Berichte die Reise, die noch aber Weihnachtsferien hinaus dauern sollte, sofort abzubrechen.

Es ist begreiflich, daß dieser Beschluß trotz der mehr und mehr beruhigenden Nachrichten aus dem königlichen Schloß neue Besorgnis über den Zustand des Königs angeht hat. Wie gegen Mitternacht verlautete, ist der Krankheitszustand des Königs im allgemeinen unverändert. Der Krankheitsfall ist nicht zurückgegangen, was in diesem Stadium der Krankheit das wichtigste Moment ist. Trotz der Versicherungen von Seiten des Hofes und der Ärzte, daß eine unmittelbare Lebensgefahr zur Zeit nicht besteht, hat sich aus Grund der Meldung von der Rückkehr des Prinzen eine allgemeine Unruhe verbreitet, die heute in den Zeitungen deutlich zum Ausdruck kommt. Die Admiralität hat abgesehen dem Kreuzer „Gunterpris“ nach Dar-es-Salaam beordert, um den Kronprinzen nach England zu bringen.

2 Jahre Gefängnis für die „Prinzessin“

Erfurt, 27. Nov. Vom Erfurter Schöffengericht wurde am Dienstag das Dienstmädchen Martha Barth, die sich zu verheirathen versuchte als Prinzessin von Griechenland und von Preußen aufgab, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen ein Jahr für die Unterzeichnung der angerechneten wurde. Das Urteil steht weiter vor, daß nach einer verurteilten Strafe von 8 Monaten unter Aufsichtnahme einer künftigen Bewährungsfrist auf Strafbefugung erkannt werden kann.

Das Sturmweiser über Frankreich

Bei den letzten Stürmen an der französischen Küste hat besonders die Bretagne gelitten. Die Charente-Mündung sind von der Küstenwelt vollständig abgeschnitten. In Breff wurde ein Fesselballon vom Sturm abgerissen. In Reibel in der Champagne wurden bei einem Schaleinkurz zahlreiche Kinder schwer verletzt.

Nach einer Zusammenstellung des „Jutrasageant“ sank in den letzten Tagen durch das furchtbare Sturmweiser neun Schiffe gesunken und etwa fünfzig Personen zu Tode gekommen.

Unwetternachrichten aus Italien

Infolge des Unwetters in Süditalien sind die Verkehrsverbindungen zwischen Calabrien und Sizilien unterbrochen. In Calabrien hat das Unwetter große Verheerungen angerichtet. In Cosenza wurden die tiefer gelegenen Stadtteile überschwemmt. In mehreren Küstenorten ist das stürmische Meer über den Strand bis zu den Häusern vorgedrungen und hat große Vermüdungen angerichtet. Besonders stark wütete der Sturm auch in der Meerenge von Messina. Jeder Schiffsverkehr mußte eingestellt werden.

Im Golf von Neapel hat ein Gewittersturm große Verheerungen angerichtet, besonders verheerend war der Sturm auf der Insel Nisida, wo die Sturmflut den Strand auf eine weite Strecke gerührte.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Haushaltsausschuss

Am Dienstag seine Arbeiten wieder auf. Zunächst wurde der Antrag des Abg. Beck (Komm.) und Gen. behandelt, der die Auszahlung einer Weihnachtsgeldhilfe an Unterhaltungs- und Sozialrentenempfänger bezweckt und ferner verlangt, daß alle nicht voll beschäftigten Arbeiter (z. B. Tabak-, Stein-, Arbeiter) eine Unterförmung für den entgangenen Lohn erhalten, der in die Krisenfürsorge aufgenommen werde. Der Richterhöpfer empfiehlt, statt des Antrags den Koalitionsantrag (Baumgartner, Maler-Heidelberg, Glöckner) anzunehmen, der die Vereinfachung eines Betrages von 5000 Mark zur Erleichterung besonderer Notfälle, insbesondere solcher, die durch Arbeitslosigkeit verursacht sind, vorsieht.

Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei ging auf die Frage der budgetmäßigen Deckung ein und verlangte im Hinblick auf Artikel 4, Abs. 2 des Finanzgesetzes vom 17. 7. 23 eine Stellungnahme des Finanzministeriums hierzu. Nach dem ein Vertreter des Finanzministeriums auf den Dispositionsfonds im Budget des Finanzministeriums, Titel XV als Deckungsmöglichkeit hingewiesen hatte, fand der Antrag einstimmige Annahme.

Der Ausschuss behandelte dann u. a. den Antrag der Deutschen Volkspartei, die Regierung solle alsbald eine Denkschrift über die

Staatsvereinfachung in Baden

vorlegen. Der Berichterstatter Mockner gab einen Überblick über die bisherige Behandlung dieser Frage in Baden vor und nach dem Kriege, über die Staatsvereinfachung im Jahre 1924 und über die letzte Arbeit im Reich. Er kam zu dem Ergebnis, daß der Antrag verfrüht sei, solange die Arbeiten der Länderausschüsse nicht abgeschlossen seien, und deshalb abgelehnt werden möchte.

Der Staatspräsident stellte mit, daß die Ministerien vor einem halben Jahre Vorschläge über die Reform gemacht hätten und daß die Fragen geprüft würden. Eine Denkschrift sei aber zurzeit nicht möglich, da die Gesamtgrundlagen in Deutschland noch nicht geklärt sei. Dabei sei auch die Beteiligung der Reichsparlamentarier Sachmisch von Bedeutung der Frage, daß Baden aus seinem Bericht über die Vereinfachung in Erfen, der nach der Stellungnahme der Reichsregierung veröffentlicht würde, viel Brauchbares für sich entnehmen könne. In der nächsten Zeit könne sich der Reichs-sparatommisssar mit Baden nicht beschäftigen, da er nach Würtemberg gehen müsse.

Mockner des Zentrums und der Sozialdemokratie hatten den Antrag der D.V.P. sehr nicht für praktisch, der Redner der Deutschnationalen Partei äußerte sich zustimmend. Zur Begründung des Antrages wurde von Deutscher Volkspartei ausgeführt: Die vom Finanzministerium im Jahre 1924 mitgeteilte Rechnung über 5 Millionen Mark Ersparnis durch die Verwaltungsreform dieses Jahres stimmt nicht, da nachher ein Teil der abgebauten Posten wieder befreit worden seien und die Pensionen bezahlt werden müßten. Deshalb sei dem Landtag auch nur eine genaue Einzelrechnung über diese Ersparnis gemacht worden. Seit Jahr und Tag rede man in Baden über die Staatsvereinfachung. Diese sei aber in den letzten Jahren nicht weiter geliehen. Es gäbe sehr viele Fragen in Baden, die ohne Rücksicht darauf, was das Ergebnis der Beratungen im Länderausschuss sein würde, erledigt werden könnten. Man sollte dabei aber nicht nur das Ministerium des Innern, sondern alle Ministerien ins Auge fassen. Es würde überall viel Doppelarbeit und unnütz komplizierte Arbeit gelöst. Bei Durchführung dieser Arbeit solle man vor allen Dingen aber auch die Behörden draußen mit zu Rate ziehen, bei denen man sehr viele gute Reform-vorschläge fände, von denen man aber den Eindruck habe, daß sie in den Ministerien verstanden und nicht zur Geltung kommen. Diese Reformarbeit müsse nun endlich praktische Ergebnisse haben, und um diese zu erreichen sei ein Druck der Öffentlichkeit notwendig. Das wolle der Antrag der Deutschen Volkspartei erreichen.

Der Ausschuss legt am Mittwoch keine Beratungen fort.

Der Ausschuss legt am Mittwoch keine Beratungen fort.

**Deutsche Volkspartei**

Heute Mittwoch, 28. Nov., abends halb 8 Uhr, findet im großen oberen Saale des Wartenburg-Hospis, F 4, 8/9, eine Sitzung des großen Ausschusses statt.

Abends halb 9 Uhr im oberen großen Saale des Wartenburg-Hospis eine

Mitgliederversammlung.
Landtagsabgeordneter, Rechtsanwalt Dr. Waldeck, spricht über:
„Das neue badische Landtagswahlgesetz.“
Anschließend findet die Aufstellung der Liste zur Landtagswahl 1930 statt.
Wir bitten um vollständiges Erscheinen.
Der Vorstand,

Dank der Stadt Wien an Mannheim

Oberbürgermeister Dr. Heimlich erhielt vom Bürgermeister der Stadt Wien nachstehendes Dankschreiben:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Nun da unser Schubertgedenkfest vorüber ist, drängt es mich, Ihnen für Ihre Teilnahme an der Feier den herzlichsten Dank der Stadt Wien zu sagen.

Wir Wiener haben es in diesen Tagen gefühlt: so sehr wie in unzähligen Veranstaltungen während des ganzen Schubertjahres mit dem Unsterblichen verbunden waren, so hat das Fest doch erst seinen Höhepunkt erreicht, als wir im Verein mit den Vertretern der großen deutschen Städte seinen Namen huldigen konnten. Ihre Anwesenheit gab der Feier den hohen Glanz und die innere Wärme und den Wienern die herzlichen, in diesen erhebenden Augenblicken mit dem ganzen deutschen Volke sichtbar vereint zu sein. Es ist uns ja allen stets innewohnt und Gegenstand, wenn wir beobachten können, daß wir Deutsche ohne Rücksicht auf die Grenzspalte auf den verschiedensten Gebieten unseres Lebens in immer höherem Maße miteinander Fühlung suchen und finden. Aber das nun die deutschen Städte in ihren Vertretern mit der Stadt Wien sich zusammengefunden haben, um mit uns einer Herzenssache, wie es und die Erinnerung an Schubert ist, nachzugehen — das war ein so lieber und freundlicher Entschluß, daß er die Wiener aufs innigste freute und entsätsen mußte.

Und werden die Tage, die wir mit Ihnen verleben konnten, unvergessen bleiben, haben sie uns doch das stolze Bewußtsein von der Einheit des deutschen Volkes in lebendiger Kraft und Schönheit empfinden und genießen lassen.

Empfangen Sie nochmals unseren herzlichsten Dank!

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Seit

Der Beruf des Lehrers

Der Bericht über das Referat des Handelslehrers Dr. Frandt in der Vortragsreihe des Arbeitsamtes ist wie folgt zu ergänzen: Für das höhere Lehramt an Handelsschulen kommen nur Abiturienten in Betracht. Nach einschlägiger kaufmännischer Praxis müssen sie sich sieben Semester dem Studium der Wirtschaftswissenschaften widmen. Während dieser Zeit haben sie außerdem eine freie wissenschaftliche Arbeit anzufertigen. Nach bestandener Staatsexamen ist ein Vorbereitungsjahr von zwei Jahren abzulegen. Darnach kann das Ministerium die Zulassung zu dem Aspirantenexamen aussprechen. Diplom-Handelslehrer werden im badischen Staatsdiens nicht aufgenommen. Sie finden vorwiegend in Preußen, Bayern und Württemberg Verwendung. Als Vorbildung zu dieser akademischen Laufbahn wird das Abitur bezw. die Erlangung verlangt.

Keine Hochwassergefahr. Infolge der Niederschläge der letzten Tage ist der Wasserstand von Rheinau und Neckar ziemlich steilgehend, so daß an verschiedenen Orten eine Hochwassergefahr befürchtet wurde. Nach den heute früh bei uns eingelangten Meldungen ist der Wasserstand des Rheins bei Basel in der Nacht zum Mittwoch um 30 Zentimeter von 1,85 auf 1,55 Meter gefallen. Bei der Schutterstein ist das Wasser um 20 Zentimeter zurück und in Basel von 3,75 auf 3,57 Meter heute früh. In Mannheim, das nun die großen Wasserfluten vom Bodensee und den Nebenflüssen des Rheins erhält, wurde heute früh ein Pegelstand von 4,97 gegen 4,32 Meter von gestern festgestellt. In Köln ist der Rhein in vergangener Nacht um 5,53 auf 5,57 Meter gestiegen und der Neckar in Mannheim von 4,40 auf 5 Meter. Am Oberrhein herrschte heute morgen trübes Wetter bei 3° Wärme. In Mannheim mehte Südwestwind bei 8° Wärme.

Auf dem Brandplatz im Industrichafen ist am Samstag durch die Baufirma Martin Mayer mit den Aufbaumungsdirektoren begonnen worden. 50 Mann tragen die Schuttmassen ab. Von der Leiche des verunglückten Feuerwehmannes Schleich ist noch nichts gefunden worden. Eine aus acht Mann der Freiwilligen Feuerwehr und einem Oberfeuerwehmann der Berufsfeuerwehr bestehende Brandwache ist immer noch mit dem Abbläuen beschäftigt.

Theater und Musik

© Nationaltheater Mannheim. In der gestrigen Vorstellung der „Aida“ sang Jossia Kocirik zum ersten Mal die Amneris. Augleich die erste große Gesangsrolle der Aida in der hiesigen Oper, an der sie bisher als eine Gehilfenin von Harnak hervorgetreten war. Ein Debüt, das sich sozialgen zwischen den Großstücken der Oper im Stillen abspielte, aber deshalb nicht geringere Bedeutung besitzt. Die Amneris ist eine Partie, die erst mit dem Fortschreiten des Werkes wächst, die sogar in eine Tragik hineingerührt wird, mit der sie ursprünglich viel weniger versüßt ist als die Heldin des Werks, Aida. Deshalb tritt die Partie selbst erst im Lauf des Abends immer mehr hervor, und wenn Aida die Partie ihrer Arien bereits verstanden hat, beginnt Amneris erst eigentlich, sich zu entfalten. Das ihr geistige Bestreben der Rolle hat, nach und nach unter dem Unstern einer spürbaren Nervosität; begreiflich bei einer ersten Rolle, die sie bis jetzt mit zweiten Aufgaben begreifen mußte. Der Ton konnte sich deshalb noch nicht in der klanglichen Fülle so ausleben, wie man es von dieser dramatischen immer belebteren Gesangsrolle erwartet. Was aber über all den Tücken eines so isolierten Abends hinaus unverkennbar blieb, war das Künstlerische in der ganzen Anlage der Partie. Diese Königinsohne war eine wirkliche Rivale der liebenden Kothliopierin. Wie sie diese umearmt, um ihr das Geheimnis ihrer Liebe zu Rahamed abzuladen, war ein Zeichen großer und überzeugender Gestaltung, wie sie die Opernbühne nicht wußte. Dabei zeigte sich auch, daß diese dramatische Gestaltung die Stimme aus ihrer nervösen Umklammerung zu freierem Vortrage. Im ganzen glauben wir nach dieser Leistung in der Amneris, das vor uns zu haben, was man als Operntag mit Spielstätten bezeichnet; deren Bereich braucht nicht auf die Spieloper beschränkt zu bleiben, sie kann vielmehr der geeigneter Verwendung sehr gut die Verweigerung der großen Abspaltung, der Branaganen usw. ergänzen. — Neu vor uns in der gestrigen Vorstellung auch Valentin Dauber, der den Rahamed für Valentin übernommen hatte; der Sänger besitzt ein wenig Raubbau mit seiner schönen, leicht wohl klingenden Stimme. Doch er den letzten Ton seiner Arie nicht

* Befreit wurde Aufseher Oskar Boldob beim Landesgefängnis Mannheim zu den Strafanhalten in Bruchsal.

* Mit dem Langhulldog auf der Schneegangjagd. Die auf der Griesenheimer Insel wohnhaften Gebrüder Dehus, Inhaber des bekannten Inselfestaurants, erlegten am Samstag ein selten schönes Schneegangpaar, wobei auch ein Langhulldog eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Bei Verzeichnung von Feldarbeiten hatten nämlich die beiden Jäger die Wahrnehmung gemacht, daß die Tiere beim Herannahen des Gefährtes bis auf eine Distanz von etwa 30-50 Meter am Boden blieben, während beim Jagen die Tiere instinktiv Gefahr witterten und auf weit größere Entfernungen (bis zu 200-300 Meter) auseinanderstoben. Am Samstag nachmittag benutzten nun die Gebrüder Dehus den Langhulldog, um die Tiere zu überlistigen, was ihnen denn auch gelang.

* Seinen 75. Geburtstag begeht heute Privatmann Jakob Ahnlé, Kirckenstraße 28 wohnhaft.

* 80. Geburtstag. Am morgigen Donnerstag begeht Privatmann Robert Langé, Weieran von 1870/71, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Veranstaltungen

3 Zweiter Schubertabend des Kergl-Quartetts. Der zweite Abend der Schubertfeier, die das Kergl-Quartett zusammen mit Michael Raucheisen veranstaltet, findet am Donnerstag, den 29. November in der Harmonie, D 2, 6, statt. Auch für den zweiten Abend ist mit einem großen Interesse zu rechnen, zumal eines der liebendwürdigsten Werke des großen deutschen Meisters, das Förelle-Quintett, auf dem Programm steht. Dieser dieses Werke wird der Quartetttag c-moll und das Streichquartett A-moll zum Vortrag gelangen.

* Stenographiekurse. Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, eröffnet der Bad. Lehrerverband für deutsche Einheitskurschrift (Reichskurschrift) e. V., Mannheim unter bewährter, sachmännischer Leitung morgen Donnerstagabend im Gymnasium einen neuen Anfängerkurs, sowie einen Kurs für Fortgeschrittene in Reichskurschrift für Damen und Herren.

Film-Rundschau

Ufa-Theater: Die Historie der Henny Porten

So kann man diesen Film nennen, der ein Kapitel Geschichte der Filmkunst darstellt. So weit ist man jetzt schon, daß der Film zu seiner eigenen Geschichtsschreibung schreiben kann. Wir werden älter, meine Herrschaften, so sagt er; erinnern Sie sich noch an die Zeit vor dem Kriege mit den Damenbüsten, die andächtig wie Gemüsegeräten im Juni? Hier können Sie diese Erinnerungen auffrischen und dazu Ihren Viebling, Henny Porten, ihren Weg durch das Werden und Wachsen des Films verfolgen. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt. Man nennt diese Art, aus allen Dingen etwas Neues zu machen, Querschnittfilm; darin ist die geologische Formation des Films von seiner Steinzeit an bis heute, der glorreichen Zeit händiger Neuerungen, zu sehen. Man kann sich dabei wirklich amüsieren. So hat man also früher Film gespielt! Die Plutante geht an ihre alte Kommode und holt die Kinderstube hervor, in denen ihr Viebling damals herumgelaufen; und die ganze Gesellschaft sagt; ach, wie niedlich. Aber denmächeln wächst mit der klammernden Kunst, wie der Mensch mit seinen höheren Zwecken. Immer mehr bekannte Partnern tauchen auf: Abel, Janning, Paul Hartmann, mit dem sie die „Manika Vogelkann“ drehte. Können wir uns noch gut erinnern, sagt die Nachbarin. Und da ist schon Anna Wolan, die noch in allerlebendiger Erinnerung steht. Wohl dem, der seiner Vortoren gern gedenkt. Es ist hübsch, sehr hübsch, dieses Henny-Panorama; so manche liebe Schatten zeigen auf. Ein zuweilen recht witziger Herr hält einen Vortrag dazu, erzählt dies und das und läßt etwa 40 Mal Henny Porten in ihren verschiedenen Rollen hochleben. Das ist die Historie von unserer lieben Frau Henny.

Dazu läßt der große, tausend Meter lange Film von der Amerikafahrt des „Grafen Zeppelin“, ein außerordentlich anschauliches Bildstreifen, der auch eine bewundernswürdige Kühnheit des Operateurs offenbart. Die Bilder sind sehr far und schön. Nimmt man noch die ausgezeichnete Filmmusik hinzu, die Henny Portens Vergangenheit verkärt, so hat man die Faktoren eines interessanten Abends beisammen, der den guten Besuch rechtfertigt.

verhanden läßt, sondern forciert, ist kein gutes Zeichen. Man sollte den außerordentlich stimmbegabten jungen Künstler zumindeste eine zeitlang mit den Partien dieses Formals — gemessen an der Partierin Gertrud Binder nage! — versehen. Neu waren auch die beiden ausgezeichneten jungen Kräfte des Daffados Stegfried Lappokel als Oberpriester und Heinz Bergbaum in der Rolle des Königs. Die Vorstellung fand für die Mitglieder des Bühnen-Vereins und des V. K. die ihr mit dankbarer Freude an der zündenden Musik und ihrer Wiedergabe folgten.

© Kraussführung in München. Das Prinzregententheater brachte eine amerikanische Lebens-Musik, die sich Komödie nennt, unter dem Titel „So sind wir“ zur europäischen Kraussführung. Sie stammt von dem noch jungen amerikanischen Schriftsteller Elmer V. Rice und ist von Heinrich V. Kraus bearbeitet worden. In Amerika soll das Stück viel gemocht haben, für Deutschland sind die Prognosen ungemühter. Rice schuf eine Art „Federmann“. Sein John Everbody lebt vor unseren Augen sein Leben in vierzehn Abschnitten, und wir sollten damit in einen Spiegel sehen und aus den Rahmungen lernen, die ihm eine Sache bequemer „näherbringen“. Der deutsche Zuschauer freilich erschrickt über die Fülle von Gemeinplätzen, die die beiden Vertreter zweier Weltanschauungen über ihn schütten. Auch die Vorgänge selbst geben ihm wenig. Der Versuch des Verfassers, ein müßerfülltes Leben auf eine Formel zu bringen, mündete buchstäblich im Romane und hatte nur dort einige Reize, wo aus Unruhe des erlebenden Anabens und Jünglings das Leben zu einer Karikatur des Lebens wird, so in der Schlupfluder des Gonnafiums und in der Szene der ersten tabulierten Erroif. Im großen Ganzen aber sind die Bilder von einer Trivialität, die schließlich zu einer Katastrophe der Langeweile führen muß. Das Stück, das Vape inszenierte, bringt einen Massenaufwand an Personen und dabei doch nur eigentlich drei Rollen: den Everbody und die beiden Rationnenre. Hans Schlenk ermies sich in der Hauptrolle als Meister der Wandlung und Verwandlung und wurde innerlich dreier Theaterkunden mit lakrhaltiger Frigidität fleißig Jahre alt. Die beiden Erklärer fanden in

Kommunale Chronik

Badisch-ländliche Bezirkswohnungs- und Fürsorgeverbände

Dieser Tage fand in Karlsruhe im Bürgeraal des Rathauses unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Landrat Benz, Willingen, die Hauptversammlung der Vorsitzenden und Sachbearbeiter der Badischen ländlichen Bezirkswohnungs- und Fürsorgeverbände statt. Als Vertreter des Ministeriums des Innern war Ministerialrat Arnspurger erschienen. Vom Ministerium des Innern wohnten außerdem der Verhandlung noch bei die Ministerialräte Beitel, Dr. Imhoff, Obergerungsrat von Babo, Regierungsrat Schäfer, sowie die Landeskommissäre von Mannheim, Karlsruhe und Freiburg. Das Badische Landesjugendamt war durch Ministerialrat Dr. Umhauer vertreten.

Besondere Bedeutung gewann die Tagung dadurch, daß der Präsident des Deutschen Landfreistages, Baron Dr. von Sempel, an ihr teilnahm. In einem längeren Vortrag über

Fragen der Kreis kommunalpolitik

erörterte dieser die auch in Baden im Mittelpunkt des Interesses stehenden kommunalpolitischen Probleme. Als weiterer Referent war gewonnen worden der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Dr. Ougelmeier, der über „Aufgaben der Staats- und Selbstverwaltung gegenüber der Kapitalkonzentration in der deutschen Wirtschaft“ sprach. Die beiden Referate fanden den ungeteilten Beifall sämtlicher Versammlungsteilnehmer. Neben verschiedenen Fragen innerorganisatorischer Art wurde besonders eingehend die Verordnung vom 19. März 1928 über die Änderung der Reichsgrundzüge über Vorweisung, Art und Maß der zu gewährenden Fürsorge erörtert, hinsichtlich der Landrat Benz, Willingen, Vortrag erstattete. Es wurde folgende dem Minister des Innern mit der Bitte um Weiterleitung vorzuliegende

Einschließung

gesaßt: „Die in Karlsruhe zu einer Besprechung gemeinsamer Fürsorgefragen zusammengekommene Vorsitzenden und Sachbearbeiter der 40 badischen ländlichen Bezirksfürsorgeverbände haben mit großer Besorgnis die seltener Entwicklung in der Frage der Aufstellung von Reichsgrundsätzen verfolgt und bitten dringend im Interesse der von ihnen vertretenen Gemeinden, von weiteren mit dem Grundzügen einer individualisierenden Fürsorge nicht verträglich Maßnahmen Abstand zu nehmen, insbesondere solche Maßnahmen nicht zu ergreifen, für deren Kosten das Reich nicht sofort auch einzutreten bereit und in der Lage ist.“

Sodann wurde beschlossen, zu den künftigen Hauptversammlungen von jedem Bezirksfürsorgeverband je einen vom Bezirksausschuß zu erwählenden Vertreter der Gemeinden, der freien Wohlfahrtspflege und der Vereinigungen der Hilfsbedürftigen mit beschließender Stimme hinzuzusetzen. Ueber die im Laufe dieses Sommers in Karlsruhe und Freiburg abgehaltenen Kurse zur Fortbildung der Beamten und Angehörigen der Bezirkswohnungs- und Fürsorgeverbände referierte Regierungsrat Müller, Freiburg. Allgemein wurde anerkannt, daß das Ministerium des Innern durch Ermöglichung dieser Kurse den uneingeschränkten Dank der Beteiligten sich erworben habe. Einmühtig war man der Meinung, daß im Interesse einer wirksameren Ausgestaltung der Fürsorge angestrebt werden müsse, solche Kurse zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen.

Kleine Mitteilungen

Den Freiburger Veteranen von 1866 und 1870/71 und deren Witwen soll auf Weihnachten eine Ehrengabe von 15 Mark aus der Stadtkasse ausbezahlt werden. Dem Freiburger Fürsorgeamt wird für eine außerordentliche Unterstützung der Fürsorgeempfänger aller Art, insbesondere der Erwerbslosen, auf Weihnachten hauptsächlich zur Anschaffung von Kleidern, Schuhen, Hausrat und dergleichen ein Kredit von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Teppiche **Werner Twele**
Raumausstattung
E 2, 1 (Pianko) 2211
Tepelen - Dekorationen

Helm. Menar, der, dürr und skelettisch, aber innerlich zerrissen, den pessimistischen Sprach und spielte und im gemütlichen und wohlbeleibten Daff als gemäßigtem Optimisten zwei sehr zugehende Vertreter. — Das Publikum nahm das Ganze mehr als Akt denn als Memento und zeigte sich freundlich gesinnt.

© Riki Rehmann wurde soeben 80 Jahre alt. Die vielgefeierte Sängerin wurde als Tochter des Heldentensors Carl August Rehmann und der dramatischen Sängerin Marie Louis-Rehmann — einer Jugendfreundin Richard Wagners, seiner „ersten Flamme“, wie er sie nannte — in Würzburg geboren, war ausschließlich Schliesterin ihrer Mutter und trat zum ersten Mal 1865 als erster Knabe in der Fäulerei im Prag auf. Bald nachher reitete sie eine Vorstellung der gleichen Oper, indem sie, ohne jede Probe und ohne die Rolle jemals studiert zu haben, die Pamina sang; sie kannte diese Rolle nur vom Hören beim Studium ihrer Mutter mit den Gesangsschülerinnen. Ueber Danzig und Leipzig ging ihr Weg nach Berlin, wo sie als Koloraturfängerin große Erfolge einbrachte. Im Jahre 1885 ließ sich die Künstlerin nach Amerika beurlauben, wo sie zum hochdramatischen Fach überging, und brach ein paar Jahre später ihren Berliner Vertrag. Dies geschah gewissermaßen im Einverständnis mit dem Generalintendanten von Hülln, dem sie die Einschließungssumme hinterlegte, bereitete ihr aber, da Hülln bald starb, große Unannehmlichkeiten. 1890 kehrte sie nach Deutschland zurück und trat vorwiegend noch gastweise auf. Richard Wagner, der Riki Rehmann außerordentlich hochschätzte, zog sie gleich zu den ersten Bayreuther Festspielen im Jahre 1876 als Woglinde in Rheingold und Götterdämmerung, als Helmwige in der Walküre und als Waldvogel im Siegfried heran. Seit 1906 in Salzburg anläßlich, diente sie hauptsächlich der Kunst Rogaris und richtete ganze Konzerte ein. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß sie, wie es oft heißt, gleich als große Sängerin geboren worden sei; sie hat vielmehr oft selbst bestritten, daß sie nur durch eiferuen Fleiß zum Ziele gelangt sei. In ihrer „Mein Leben“ betitelt Selbstbiographie, die 1918 — in 2. Aufl. 1920 — bei E. Orzel in Leipzig erschienen ist, entrollt sich ein vielgestaltiges Bild des deutschen Musiklebens aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Aus dem Lande

Aus der Deutschen Volkspartei

* **Friedrichsfeld i. B., 27. Nov.** In Friedrichsfeld veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei am vergangenen Samstag einen Familienabend, der sich großen Erfolges erfreute. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Eisenbahn-Inspektor Kappel, sprach Stadtrat Rektor Haas-Mannheim über die Fragen der Eingemeindung. An Hand eines kurzen geschichtlichen Rückblickes über die wirtschaftliche Bedeutung Mannheims würdigte der Redner die Beziehungen Mannheims zum Hinterland und zeigte so die Notwendigkeit der Eingemeindung neuen Gebietes. Er betonte vor allem, daß vor jeder Ueberprüfung zu warnen sei und daß die Lösung dieser Fragen nur sorgfältig geschehen könne. Das weitere Programm des Abends wechselte zwischen musikalischen und deklamatorischen Vorträgen. Frau Weitzel und A. Berrich unterhielten die Anwesenden durch manche wohlgeleitete Kunstleinlage. Herr Benz vom Stadttheater Darmstadt fand durch seine Lieber „In der Pfalz“, „Beim Rheinwein“ dräuenden Beifall. Als Charakterkomiker brachte Toni Kunz einige nette Coupletts und trug zusammen mit Fr. Kappel, die in Pfälzer Mundart registrierte, erheblich zum Gelingen der Veranstaltung bei. Der Abschluß bildete ein entzückendes Stesich „Im Dusek“. Die Veranstaltung, die außerordentlich gut besucht war, fand in allen Teilen den wärmsten Anklang.

Ein großer Bestechungsprozess

* **Karlsruhe, 25. Nov.** Im Mittwoch, 23. November beginnt vor dem Karlsruher Schöffengericht einer der umfangreichsten Karlsruher Prozesse der Nachkriegszeit. Der Vorstand des Reichsbauamtes Karlsruhe, ein höherer Beamter des Landesfinanzamtes ist wegen Bestechung und Untreue angeklagt. Es wird ihm zur Last gelegt, als Baugruppenleiter bei der Vergabe von Baualleihen Lieferungen und Bauarbeiten sich persönliche Vorteile verschafft zu haben. Bei den Lieferungen handelte es sich hauptsächlich um Holzlieferungen aus den Jahren 1922/23, bei den Arbeitsverträgen um Holzbauten in Wintersdorf und Au am Rhein. Gleichzeitig mit dem Vorstand des Reichsbauamtes ist auch ein mittlerer Beamter dieser Abteilung wegen Bestechung, Untreue, Beihilfe zum Betrug und Urkundenunterdrückung angeklagt. In den Bestechungsprozess sind mehrere Karlsruher und auswärtige Unternehmer verwickelt, denen in der Hauptsache Bestechung zur Last gelegt wird. Die Untersuchung hat sich also auf vier volle Jahre erstreckt. In dieser Zeit hat sich ein Aktienmaterial angesammelt, das einen gewaltigen Umfang annimmt. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von 10 bis 14 Tagen.

* **Breisach i. B., 27. Nov.** Bei Köfharren stürzte der Müller Wilhelm Wed von Rimburg mit seinem Bulldog die Straßenböschung hinab und kam so unglücklich unter das Fahrzeug zu liegen, daß ihm der Kopf abgebrütet wurde.

Aus der Pfalz

* **Speyer, 25. Nov.** In verschiedenen Orten der Pfalz trieb sich in letzter Zeit ein Werber für die „Deutsche Hundehilfe“ herum. Mit den unglücklichsten Phrasen versuchte er Mitglieder für die „Deutsche Hundehilfe“ zu gewinnen. Der Werber behauptet, der Verein sei in der Lage, durch Proteste die Verminderung der gemeindlichen Hundesteuer durchzusetzen. Die Mitglieder hätten dafür eine vierteljährliche Beitragspflicht von 1,25 Mk. zu erfüllen, wofür der Verein auch noch Heilbehandlung der Tiere ohne jede Einschränkung zuzuführen. Von den Sicherheitsbehörden wird eindringlich vor dem Schwindler gewarnt und um sofortige Benachrichtigung ersucht.

* **Wachenheim a. d. Pf., 25. Nov.** Die starken Stürme der letzten Woche haben das unter dem Kuppelgewölbe des in diesem vergangenen Sommer mit großen Geldschleichen eingeweihten Katakomben-Kriegerdenkmal, auf dem nach „Schwarzen Herrgott“ befindliche schwere Bronzekreuz herabgeschleudert und so schwer beschädigt, daß es erneuert werden muß.

* **Ebenkoben, 25. Nov.** Am Freitag fanden hier am Nachmittag fünf Trauungen statt, was für Ebenkoben einen Rekord bedeutet.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Mann mit der schwarzen Maske

Im Hause C 8, 18 fand der 28 Jahre alte Korbmacher Josef Köpfer von Dagerschheim bei der Arbeitsuche am 1. Oktober ein Leinentuch und ein Handtuch, die er mit sich gehen ließ. Bei seiner Verhaftung zog der Schuhmann aus Köppers Rocktasche eine schwarze Maske; ferner trug Köpfer zwei Röhren bei sich. Er war wohl auf eine andere Arbeitsuche ausgegangen, wobei ihm die beiden Sachen wohl gute Dienste leisten könnten. Am 4. Oktober wurde er erst in Ludwigsbafen zu 6 Monaten Gefängnis wegen Widerstands verurteilt. Sein Strafkonto, auch wegen Diebstahls, ist erheblich. Das Schöffengericht Mannheim erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr mit Einschluß der in Ludwigsbafen erkannten Strafe.

Der Mannheim-Billinger Autodieb

Der im Frühjahr wegen einer großen Anzahl von Autodiebstählen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte und nach 9 Monaten mit Bewährungsfrist entlassene Kaufm. Gust. Adolf Vater von hier unternahm mit einem gewissen Schenble in Gesellschaft zweier junger Dinger von 17 Jahren am 24. Oktober d. J., eine Autopirschfahrt nach Wachenheim. Es wurde dort gehörig gesecht. Das eine der Mädchen, namens Spindler, trank in einer halben Stunde fünf Viertel Wein. Vater äußerte zu seiner Klamme, Sch. müsse viel Geld haben, als er die Beche bejahte. Es war schon ausgemacht, daß man einen Coup machen wollte. Die andere

Beteiligte, namens Eschenauer, ist bei der Billinger Affäre beteiligt. Als es heimwärts ging, drängten die beiden Mädchen darauf, in Schenbles Wohnung zu bleiben, sie fürchteten sich heimzugehen. Die beiden Mädchen nahmen auf dem Sofa Platz. Vater schnüffelte ohne daß Sch. etwas bemerkte, die Wohnung nach Geld aus, fand auch wirklich in einer Priesterkapsel einen Fünflinger. Die Spindler ließ ihn in der Spitze ihres einen Strumpfes verschwinden. Die Eschenauer wurde aus dem Gefängnis geholt. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Vaters zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Richter bemerke in der Begründung, der Angeklagte sei ein durchaus haltloser Mensch, der auf dem besten Wege sei, ein Verbrecher zu werden. Der Vorsitzende unterließ es auch nicht, auf die sittliche Verbundenheit der beiden jungen Mädchen hinzuweisen, namentlich der Spindler. Vater meint selbst, daß er mit der Billinger Affäre ein Fährlein zusammen bekommen werde.

* **Betriebsanwalt Winter in Leipzig,** der, wie berichtet, vor Kurzem zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Wie die „Leipa. N. Nachr.“ melden, ist auf Antrag seines Verteidigers die über Winter zur Sicherung der Urteilsvollstreckung verhängte Haft aufgehoben und Winter freigesetzt worden.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 28. November

Theater: Nationaltheater: Zum ersten Male: Die Oessalin von G. H. G. 7,30 Uhr.
Mannheimer Bühnenteater Apollo: „Der Herr Vater?“ Komödie des Herrnhuters, 8,15 Uhr.
Operette: Harmonie: Konzert des span. Gitarrenvirtuosos Pao. Miguel Llobet, 8,00 Uhr.
Vorleser: Runkheller: Prof. Dr. E. Westphal: „Die Chinesische Kunst gemessen an der abendländischen“. Freier Bund, Abt. II, 8,15 Uhr.
Städtische Theater: Wald-Theater: „Der Raub der Sabinerinnen“. — Schauspiel: „Hohel Infolano“. — Musik-Theater: „Das Auge der Welt“. — Capitol: „Wetterleuchter“. — Scala: „Wetterleuchter“. — Gloria: „Die Tochter des Schicksals“. — Alhambra: „Wolfsweiger“.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-1 u. 2-4 Uhr. — **Runkheller:** 10-1 u. 2-4 Uhr.
Schloßbücherei: 9-1, 2-5 Uhr. — **Museum für Natur- und Vögelkunde im Hengsthaus:** Sonntag norm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 3-7 Uhr.
Planetarium: Beschauung 3-4 Uhr; Vorführung 5 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Mühl. Pegel	22	23	24	25	26	27	28	Wasser-Pegel	22	23	24	26	7	28
Oberrhein	0,70	0,66	0,74	1,26	1,36	1,47	1,57	Mannheim	3,34	3,17	3,11	3,00	4,40	3,00
Neckar	1,26	1,26	1,48	2,34	2,56	3,23	3,33	Neckar	—	—	0,91	1,25	2,12	3,00
Rhein	1,70	2,04	2,58	3,35	4,05	5,73	7,03							
Elbe	4,47	4,4	4,39	5,71	5,77	6,11	6,11							
Donau	3,40	3,33	3,71	3,64	4,31	4,97	4,97							
Mosel	2,34	2,18	2,22	2,56	3,09	3,58	3,58							
Oberrhein	2,78	2,62	2,93	3,40	3,13	3,07	3,07							

Verantwortliche: Druck und Verlags-Druckerei Dr. Haas
 Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G. 3
 Direktion: Ferdinand Heine.
 Ehrenobertreasant: Kurt Hilker. — Verantwortl. Redakteur: Kurt Hilker. — Schriftf. u. Z. - Dienst: Dr. G. Köpfer. — Kompositoren und Setzer: Richard Schreiber. — Druck und Anst. des Verl. W. B. Müller. — Anzeigen: Kurt Hilker. — Briefe und alle anderen Briefe: Frau Hilker. — Anzeigen: Kurt Hilker.

Die Mischtrommel

ist das Geheimnis der einzigartigen, stets gleichbleibenden Qualität der

CIGARETTEN REEMTSMA
OVA
 im **Anker-Format**
 5 Pf.



Die sorgfältig Blatt für Blatt gelassenen Tabaksorten gleiten auf Transportbändern bis zu den Mischtrommeln, die aus einer Reihe von rotierenden Kästen bestehen. In einem bestimmten System von Bewegungen fallen die Tabakblätter einzeln durch einen breiten Schacht langsam und leicht, von der Luft getragen, in die vorbeikreisenden Kästen, senken sich schwebend auf den Boden und legen sich dort Blatt für Blatt übereinander. Durch diese Erfindung werden die Tabaksorten mit einer bisher unbekanntem mathematischen Genauigkeit und Gleichmäßigkeit rezipierfähig gemischt.



Ein Blick über die Welt

Merkwürdige Schicksale amerikanischer Präsidenten

Die Tage nach der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten sind traditionsgemäß den schier endlosen Begrüßungsfeiern und den Besuchen der verschiedenen Deputationen bei dem neugewählten Staatsoberhaupt vorbehalten. Auch Mr. Hoover weiß davon ein Lied zu singen; er muß jetzt erkennen, daß die Kunst des Volkes mit recht großen Unannehmlichkeiten verknüpft ist. Eine amerikanische Zeitschrift erzählt, nach der „Rein-Weiß. Bg.“, aus diesem Anlaß unzählige Einzelheiten aus dem Leben früherer Präsidenten der Union. William Henry Harrison, der als ein Mann von 68 Jahren am 4. März 1841 an die Spitze des Staates trat, hat sein Amt nur einen Monat bekleidet. Sein Einzug ins Weiße Haus gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug, denn der neugewählte Präsident genoss in allen Schichten der Bevölkerung eine ungewöhnliche Popularität. Der alte Herr mußte nun viele Stunden des Tages im Empfangssalon des Weißen Hauses stehen, Deputation auf Deputation an ihm vorüberziehen lassen und unzähligen Gratulanten die Hände drücken. Nachdem er vier Wochen lang Tag für Tag diese Strapaze ertragen hatte, brach Harrison schließlich zusammen. Von einem schweren Nervenfieber gepackt, wälzte er sich in seinem Bett umher und schrie: „So viele Stellungsführer! Wird denn ihr Zug niemals aufhören?“ Auf diese Weise wurde der arme Präsident zu Tode gegrüßt. Er erholte sich nicht mehr von den Anstrengungen der ersten 4 Wochen und starb genau einen Monat später, am 4. April. Harrison hat sich auch dadurch ausgezeichnet, daß er die längste Amtsdauer bekleidete. Er bestand, ein gewissenhafter Statistiker hat der Nachwelt diese wichtige Tatsache nicht vorenthalten, aus genau 878 Worten. Die kürzeste Präsidentenrede dagegen hat Washington gehalten, der sich mit knapp 184 Worten begnügte. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß von den fünf aufeinanderfolgenden Präsidenten Adams, Jefferson, Madison, Monroe und Quincy Adams jeder genau acht Jahre nach dem anderen geboren ist und daß jeder, mit Ausnahme von Quincy Adams, mit 86 Jahren starb. Drei Präsidenten von diesen fünf sind am Tage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten verstorben.

Von Roosevelt wird erzählt, daß er eine ungewöhnliche Ausdauer im Reiten und Wandern besaß. Er erließ eines Tages eine Verordnung, die für Offiziersaspiranten eine arbeitsreiche sportliche Übung vorsah. Das Examen bestand in einem Marsch über 50 englische Meilen, einem Ritt über 90 und einer Raddtour über 100 Meilen, die alle im Laufe von drei aufeinander folgenden Tagen ausgeführt werden mußten. Roosevelt selbst verschmähte es nicht, mit gutem Selbstgefühl voranzugehen, und er verließ einmal in einer kalten Winternacht das Weiße Haus, um erst am Abend des nächsten Tages zurückzukehren. Er hatte bemerkt, daß man über 100 Meilen im Sattel bleiben könne. Als Roosevelt ganz unerwartet starb — der Tod überraschte ihn in der Nacht während des Schlafes — wollten seine Freunde nicht an die überraschende Nachricht glauben. „Wäre der Tod am Tage an ihm gekommen“, sagte sein Freund, der Vizepräsidenten Marshall, „so wäre Roosevelt Sieger geblieben.“ Vom Präsidenten Taft erzählt man sich, daß er sich, seinem Gegner Roosevelt zum Trotz, ebenfalls hart für den Stellvertreter be-

geleitete. Eines Tages schickte er, um Roosevelt zu ärgern, an diesen ein Telegramm, in dem er ihm mitteilte, daß er eine herrliche Meitour gemacht habe. Roosevelt aber revidierte sich in seinem Antworttelegramm nach dem Bestehen des Pferdes.

Präsident Lincoln zeichnete sich durch eine überaus große Bescheidenheit aus. Während des amerikanischen Bürgerkrieges erschien er einmal im Hauptquartier des Generals Max Clellan und setzte sich in eine Zimmerdecke, um auf die Rückkehr des zufällig abwesenden Generals zu warten. Max Clellan trat ins Zimmer, ging an Lincoln vorbei, ohne ihn zu beachten, und erklärte seinem Adjutanten, er werde jetzt schlafen und verbitte sich jede Störung. Auf die Erwiderung des Adjutanten, der Präsident warte, sagte Max Clellan: „Soll er warten, ich habe Wichtigeres zu tun.“ Der Präsident Andrew Jackson dagegen war als sehr energischer Mann bekannt. Als man nach seinem Tode seinen alten Diener, einen Keger, fragte, ob er glaube, daß sein Herr im Himmel sei, antwortete der Schwarze: „Ganz bestimmt kann ich es nicht sagen, aber das eine weiß ich, daß, wenn mein guter Herr wirklich hat in den Himmel kommen wollen, niemand imstande gewesen wäre, ihn daran zu hindern.“

Was der Person des eben erwähnten Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Charles Curtis, ihr Charakteristikum gibt, ist die Tatsache, daß er auch nicht ein Tröpfchen Europäerblut in seinen Adern hat, soweit man auch seinen Stammbaum nach rückwärts verfolgen mag. Seine Großmutter war eine Indianerin vom Stamme der Kaw. Sein Urgroßvater hieß „Wescheber“ und war der Häuptling des genannten Indianerstammes; sein Urgroßvater aber war niemand anders als der berühmte und gefürchtete Pawnee, der Oberhäuptling der Osadindianer. Man hat es hier also nicht mit einem Viertel- oder Fünftel-Amerikaner, sondern in Wahrheit mit einem hundertprozentigen zu tun. Als Charles ein Jahr alt war, starb ihm der Vater; zwei Jahre später verlor er die Mutter. Der Waise wurde von Indianern nach dem in der Grafschaft Morris im State Kansas gelegenen Stammeslager gebracht. Die Indianer erzogen ihn dort und schickten ihn in die von den Missionaren geleitete Arzenschule. Da der Junge sein Leben verdienen mußte, so machte er in den Ruhestunden, die ihm der Unterricht ließ, allerlei Gelegenheitsarbeiten. Mit 16 Jahren hieß er auf der sozialen Leiter eine Stufe höher und wurde Kaufmann bei einem kleinen Markt in Topeka. Am Tage machte er Botenfahrten und die Nacht verbrachte er darauf, sich in der Rechtskunde auszubilden. Er machte dabei solche Fortschritte, daß er bald in der kleinen Stadt das Amt eines Sachwalters übernehmen konnte. Im Jahre 1907 erfolgte dann seine Wahl zum Senator. Selbstverständlich ist er „Protekt“ und versteht in diesen Dingen seinen Spieß; er gehört sogar zu den Helfersherren der Progressivenbewegung. Das ist die Wundermacht des Aufstieges von Charles Curtis, der, wenn er im Indianerlager geblieben und vom politischen Ehrgeiz nicht getrieben worden wäre, heute wahrscheinlich im Schmutz des Hauptlagers dem „rohen weißen Chef“ seine Schuldigkeit erweisen würde.

Ungarn

400 falsche Reisezeugnisse verkauft

Der Direktor der Kieferischen Handelsschule in Budapest, Alfred Kiefer, wurde verhaftet unter dem Verdacht, gefälschte Reisezeugnisse ausgestellt zu haben, ohne daß die Betroffenen seine Schule besucht hätten. Kiefer, der das von seinem Vater vor 50 Jahren gegründete Institut leitete, mußte heute gestehen, daß er gegen 400 Reisezeugnisse ausgestellt habe. Er bekam dafür Geldbeträge von 400 bis 1200 Pengó. Als Grund der Tat gibt er an, daß er in finanziell schlechter Lage sei, da die Schule in der letzten Zeit schlecht besucht wurde. Der stellvertretende Direktor sollte gleichfalls verhaftet werden, war aber verschwendet. Auch die Leute, die die Zeugnisse erhielten, werden sich vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten haben.

Frankreich

Von der Lokomotivkupplung in voller Fahrt aufgesperrt

Eine grausige Entbedung machte der Lokomotivführer des Schnellzuges Bordeaux-Paris, als er auf einer Zwischenstation die Lokomotive nachließ. Zwischen den Buffern entdeckte er den leblosen Körper eines Mädchens, das mit dem Rücken an dem Hofen der Kupplung hing, während ein Bein auf den Schienen schloß. Das etwa 19jährige Mädchen wollte in der Dunkelheit während eines schweren Unwetters einen Dammübergang in der Nähe von Orleans überschreiten und wurde dabei von dem heranrauschenden Schnellzug erfasst.

Rußland

Jobelungsverbot in der Sowjetunion

Das Staatliche Komitee für Naturschutz hat sich für die Unterfügung des Jobelanges in der ganzen Sowjetunion für die Dauer von drei Jahren ausgesprochen. Eine Ausnahme wird lediglich für die Halbinsel Kamtschatka gemacht, wo die vor drei Jahren verhängte Schonfrist demnächst abläuft; ebenso für das Ussurigebiet, in dem ein Jobelungsverbot mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse nicht am Plage wäre. Gleichzeitig hält das staatliche Naturschutzkomitee für dringend geboten, eine Anzahl von Jobelparks zu schaffen.

Amerika

Die fortgeworfene Apfelsinenschale

Miß Anita Mirsch aus Chicago hatte das Unglück, auf einer Apfelsinenschale anzugleiten, die ein Herr einige Minuten vorher achlos fortgeworfen hatte. Im Augenblicke ihres Sturzes kam ein Radfahrer vorbei und verletzete den linken Fuß des Mädchens. Im Spital behielt das Bein tadellos, es blieb aber eine Narbe zurück, welche durch den Strumpf verdeckt wird. Anita aber krenge gegen den Herrn, der die Apfelsinenschale fortgeworfen hatte, eine Schadenersatzklage an. Wie sie behauptet, hat durch diese Narbe ihre Verträglichkeit eine Verminderung erlitten, weil sie nie mehr wieder im Tricot baden könne und dadurch würden natürlich auch ihre Heiratensichten schlechter. Das Gericht sah auch diese Verminderung ein und verurteilte den Uebeltäter dazu, 4000 Dollar Schadenersatz an Miß Anita zu zahlen.

Die „Gute Samariterin“ als Giftmörderin

In Unionville in dem nordamerikanischen Staat Missouri hat der Prozeß gegen Bertha Gifford, die Frau eines wohlhabenden Farmers, begonnen. Frau Gifford war in der ganzen Gegend als die „Gute Samariterin“ bekannt, weil sie keine Mühe scheute, um Kranke zu besuchen und zu pflegen. Die Anklage behauptet, daß sie bei dieser Gelegenheit die Kranken vergiftete. Sie soll 21 Morde an dem Gewissen haben. Die Frau fand ein Verlangen daran, Menschen sterben zu sehen und sie löschte den Kranken noch eine besonders starke Dosis ein, wenn der Tod nicht kommen wollte.

Die Frau ohne Gedächtnis

so zu haben, aus Rand. Hier wurde sie von der Polizei angehalten. Man brachte sie auf das amerikanische Konsulat. In den nächsten Tagen wurden Depeschen geschickt, um die Identität der Frau anzuforschen. Noch war die Antwort nicht eingetroffen, als die Unbekannte aus dem Hotel, wo das amerikanische Konsulat sie untergebracht hatte, verschwand. 24 Stunden nach ihrem Verschwinden kam die Antwort aus Kalifornien, die Frau sei die Gattin eines dortigen Großhändlers.

Der Mann sei bereits unterwegs aus Kalifornien, um seine Gattin abzuholen.

Man leitete Recherchen nach dem Verbleib der Vermissten ein, die einige Tage ergebnislos verliefen. Das Zirkulartelegramm der Doulogner Polizei, das eine genaue Personalbeschreibung enthielt, hatte schließlich den gewünschten Erfolg. Umweil von Nomen war eine Frau verhaftet worden, die über die große Landstraße Hofs in Hegen eingehüllt in die Stadt kam und auf der Straße übernachtete. Die Frau, die keine der an sie gerichteten Fragen beantwortete und auch ihren Namen nicht anzugeben wußte, wurde angehalten. Auf Grund des Telegramms wurde sie als die Frau des kalifornischen Großkaufmanns identifiziert. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß zweifellos ein Fall von Gedächtniswund vorliegt.

Nun bleibt freilich noch eine andere Frage aufzuklären: das Schicksal des achtjährigen Töchterchens der Frau Gentner. Man dürfte wohl mit der Vermutung nicht fehlgehen, daß das Schicksal des Kindes mit der Tragödie der Mutter zusammenhängt und wahrscheinlich die unmittelbare Ursache ihres Gedächtniswundes sei. Soweit die polizeilichen Erhebungen gediehen sind, scheint es, daß Frau Gentner ihr Töchterlein in Frankreich verloren hat. Möglicherweise ist das Kind einem Unglück zum Opfer gefallen und auf suchbare Weise zum Leben gekommen. Dies würde dann erklären, daß die Mutter, die offenbar die Schreckenszene mitangesehen hatte, unter dem Einfluß dieses furchtbaren Ereignisses ihr Gedächtnis eingebüßt hat.

Deutschland

Eine letzte Gefährdungsprobe

Ein letztes Beispiel von Gefährdung lieferte ein Kutscher im Norden Berlins, der sich erst vor kurzem verheiratet hatte. Er erzählte in seinem Führerzeugnis, in dem er angekündigt war, daß seine Frau operiert werden müsse und telephonierte dann selbst vom Krankenhaus, man möge sein Fernbestehen einschuldigen, da seine Frau gestorben sei. Am nächsten Tag erschien er weinend im Geschäft und bat um 15 Mark Vorschuss. Den Kollegen erzählte er, daß die Bestattungsvorgängerin um die und die Stunde im Krematorium Hattfinden werden. Als die Trauergemeinde sich einfand, erfuhr sie zu ihrem Entsetzen, daß die Leiche überhaupt nicht eingeliefert worden sei. Ein Abgesandter des Geschäftes, der nach der Wohnung des Kutschers ging, traf dort die angestellte Verkäuferin im Sack an, die ganz verblüfft erklärte, ihr Mann sei doch zur Arbeit gegangen. Der Kutscher ist seitdem verschwunden.

Klärung eines Kindesmordes nach 10 Jahren

Die 41 Jahre alte Bäuerin Walburga Yang aus Arlesing (Oberbayern) hatte im Kriege, während der Mann an der Front war, ein Verhältnis mit einem französischen Kriegsgefangenen, das nicht ohne Folgen blieb. Bierzehn Tage nach der Geburt tötete die Mutter das Kind und verbrachte die Leiche im Herd. Als die Gendarmerie seinerzeit dem Verbrechen auf die Spur kam, konnte man die Frau des Kindesmordes nicht einwandfrei überführen; sie wurde nur wegen Verhinderung der Bestattung verurteilt. Als der Mann aus dem Felde heimkehrte, gestand ihm seine Frau die Tötung des Kindes. Die Eheleute schickten 10 Jahre das Geheimnis, bis nun ein Eheleicher Zwist die Junge des Ehepartners löste. Der Mann teilte die Aufklärung seiner Frau einem Kommissar mit, worauf die Frau verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis nach Traunstein eingeliefert wurde.

Rechtzeitige Aufdeckung eines Warenschwindels

Ein groß angelegter Warenschwindel, der von Berlin aus nach der Provinz betrieben wurde, ist durch die Vorklärung einiger Geschäftskonten und das Eingreifen der Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Ein angeblicher Robert Wolff bekleidete und erhielt von Provinzialräten Lebensmittel- und Wertscheinungen, für die er ein Bankkreditbüro einer Bodenkreditbank überhandte. Da die Zahlungen ausblieben, ermittelten die Geschäftskonten Anzeigen bei der Kriminalpolizei, die ermittelte, daß die Bodenkreditbank von Wolff selbst aufgemacht worden war, der zu diesem Zweck zwei Räume einer Privatwohnung in der Potsdamer Straße gemietet hatte und das Telefon der Wohnungsinhaberin mißbraucht hatte. Wie der Gauner, der noch nicht ermittelt ist, in Wirklichkeit heißt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Ein Waggon mit Säufen und Fasen wurde angehalten und für den Diebstahl sicher gestellt.

Polen

Selbstmord in einer Warschauer Kirche

In einer Warschauer Kirche spielte sich am Sonntag ein tragisches Verhängnis ab. Während der Trauung eines noch jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen enthielt eine Panik. Die Nachforschungen ergaben, daß ein junger schwarz gekleideter Mann im Augenblicke der Verkündung der Trauformel seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende bereitet hatte. In seiner Tasche fand man einen Zettel, aus dem hervorgeht, daß der Selbstmörder nicht etwa der Braut wegen, sondern aus unglücklicher Liebe zu einer anderen in der Kirche anwesenden Frau in den Tod gegangen sei. Die Kirche mußte wegen Entweihung geschloffen werden.

Über einen ebenso eigenartigen wie sensationellen Fall von Gedächtniswund berichtet nach dem „W. A.“ die französische und die englische Blätter. Es handelt sich um das Schicksal einer reichen Amerikanerin, die mit ihrem kleinen Töchterchen nach Europa gefahren war, um hier Frankreich und England zu besichtigen. Infolge eines noch unaufgeklärten Ereignisses dürfte die Frau plötzlich das Gedächtnis verloren haben und hatte seitdem die furchtbaren Abenteuer mitzumachen. Der Fall ist mysteriös und bedarf noch einer Aufklärung.

Vor etwa zehn Tagen war ein französischer Dampfer aus Boulogne im englischen Hafen Folkestone eingetroffen. Als die Hafenpolizei an Bord kam, um die Pässe zu revidieren, fand sie eine elegant gekleidete Dame vor, die keine der an sie gestellten Fragen beantwortete. Zunächst glaubte man, sie sei taub. Der Polizist machte daher den Versuch, sich mit ihr durch Zeichen zu verständigen. Sie schenkte jedoch auch diesen Zeichen keine Aufmerksamkeit. Die Unbekannte trug ein Handtäschchen bei sich. Dieses Handtäschchen wurde geöffnet; es kam daraus ein Paß zum Vorschein, der auf den Namen Käthe Gentner aus Kalifornien ausgestellt war.

Aus dem Paß war weiter ersichtlich, daß sie in Begleitung der Frau auch ein Mädchen, etwa acht Jahre alt,

bestanden dürfte. Da aus dem Paß mehrere Seiten ausgegriffen waren, verfügte die Polizei, daß die Frau das Schiff nicht verlassen dürfe. Inzwischen suchte man nach dem Töchterchen, ohne es finden zu können. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Frau überhaupt kein Gepäck bei sich führte. Ihr ganzes Gepäck bestand aus einem Photoapparat und einer großen Parfümfiasche.

Die Hafenpolizei verfügte nun, daß die Ausländerin das englische Gebiet nicht betreten dürfe, so blieb dem Kapitän des Schiffes nichts anderes übrig, als die mysteriöse Frau auf die Rückfahrt nach Boulogne mitzunehmen. In Boulogne ging sie, ohne mit jemandem auch ein Wort ge-

Weihnachts Reste-Verkauf

grosse Posten Reste Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Seidenstoffe Samte und Waschstoffe zu ausserordentlich billigen Preisen
 ferner: grosse Auslage von Resten in Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffen, Läuferstoffen u. s. w.

Donnerstag und Freitag

GESCHW. **Alsberg**
 KUNSTSTRASSE MÄNNHEIM O. 2. 8

Offene Stellen

Alle leitungsfähige Feingrobhandlg. sucht **tüchtige Vertreter**
 für Einzel- und Großhandelsverh. Verhütung vom 28. 11. bis 2. 12. täglich von 12 bis 20 Uhr bei
 Brauiller, Köfelerstr. 3, 3. Tr. *8829

General-Vertreter

eine gangbare Kreislage für bestellte Weinstock gesucht. Es sollen nur Personen gemeldet, die eine Vertreter-Organisation wirklich aufbauen können u. auch über einige 100 Mark verfügen.
 Zuschriften sind an Adolph Nr. 17, Breilau 12 zu senden. Ca281

General-Vertretung

mit Lager für den Vertrieb unserer höchsten Erzeugnisse in einer Vertretung, Kleinmotoren und Getrieben für den nördlichen Teil von Baden und evtl. die Rheinpfalz zu vergeb u. besten Interessenten um ges. ausführliche Angebote.
 Marell-Motoren Akt.-Ges.
 Berlin S W 68
 Alexandrienerstr. 157

Betriebs-Techniker

der im Wartungs- und Vorrichtungsbau gute Erfahrungen besitzt, in Zeit-Entnahmen besonders in u. feiner Feinmechanik mit zur Unterstützung der Betriebsleitung gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Referenzen, Zeugnisabschriften, sowie des fürs. Eintrittstermins evtl. unter F F 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14124

la Verkäufer

in der Bekleidungsbranche behend eingeführt, mögl. mit eigenem Wagen, zum Verkauf erstklassiger, hochwertiger Kleider, mit nachweisbar hervorragend. Verkaufsergebnissen, für Mannheim, Baden und Pfalz gesucht. Schriftliche Vorentscheidungen mit Angabe von bisher. Tätigkeit u. Referenzen unter F F 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14125

Achtung Existenz!

Wir suchen Ihnen ein selbständ. Selbstverdienstmittel ein, welches enormen Gewinn abwirft. Sie müssen ein sof. verfügb. Kapital von 2000 M. beschaffen. Wir verlangen von Ihnen Bericht über Ihre Tätigkeit, Schulung, ohne Kapitalbindung u. Tätigkeitsbericht nach zweifelh. Gelegentl. nur für Kreis. Routenverh. pers. Offiziere und Beamte. Angebote unter F U 103 an die Geschäftsstelle b. Bl. *8828

Lehrling

Kautschukfirma sucht zum Schuljahr gutschuligten, mögl. mit Vorkursbildung. Angebote unter D G 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14104

Jüngere, perfekte Stenotypistin

per sofort in Tauberhessing gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle b. Bl. 14104

Stellen-Gesuche

Suche Posten als **Kassier**
 oder kaufmänn. Verwaltungsstellen. Berufsaufstieg werden. Angebote unter B 8 Nr. 97 an die Geschäftsstelle. *8819

Chauffeur
 30 Jahre alt, 30 Jahre Berufserf. in Chauffeurberuf, 2 F. 25 a. d. Geschäftsstelle b. Bl. *8475

Chauffeur
 31 J. alt, mit besten Ref. in Chauffeurberuf, 2 F. 25 a. d. Geschäftsstelle b. Bl. *8475

Ordnlicher Laufjunge
 nicht über 17 Jahre, aus Rheingau von kleinen Eltern gesucht. *8481
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle b. Bl.

Jung. Stenotypistin
 erbetenmäßig u. mit leichter Auffassungsgabe ist o. ist, sch. *8829
 Angebot unter F F 102 an die Geschäftsstelle b. Bl.

Fräulein
 für Registraturarbeiten von Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter F F 102 an die Geschäftsstelle b. Bl. *8829

Widliches, nettes Mädchen
 u. Hande, das suchen kann, für st. Haushalt gesucht. I. & J. Vaden. *8811

Edelweiss Tugendmädchen
 sofort gesucht. Korrespondenzform. 10 bis 12 Uhr Malzparthaus Nr. 3, IV. Tr. *8798

Mädchen
 aus guter Familie u. einem Rinde u. Vithilfe im Haushalt, insbesondere gesucht. Dr. Rüssel. O. V. 4, III

Ein zuverlässiges Kinderfräulein
 (mgl. Kinderbetreuer) welches auch Hausarbeit übernimmt, zu 2 Kindern von 7 und 9 Jahren gesucht. *8808

gesucht
 Kenntnisse im Nähen erwünscht. Angebot, mit Ref. u. Bild unter F K 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8808

Stellen Gesuche
Kaufmann
 28 J., 5 J. in d. Bankbranche tätig, gemel. (Rennn. in Frankfurt u. Gnal.) in d. Bekleidungsbranche, als u. Krt. auch außerhalb o. Bundesmeile. Frau u. A. W. 78 an d. Geschäftsstelle b. Bl. *8779

Miet-Gesuche

2 oder 3 Zimmer-Wohnung
 auch Umgebung Mannh., wie Friedrichsfeld, per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter B T 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8509

1-2 möbl. Zimmer
 sonnig u. sehr sauber, mit el. Licht u. Bad, mögl. Tel.-Ben. u. Zentralheizung, zum 1. 12. von Akademiker zu mieten gesucht. Entsch. Pension. Angebote unter F L Nr. 181 an die Geschäftsstelle. *8810

Haushälterin
 in allen Zweigen des Haushalts erfahren, mit best. Referenzen, suchst für bald ab. Immer zu veränderl. im Haushalt. Angebote unter F L Nr. 171 an die Geschäftsstelle. *8801

Allein- oder Zimmermädchen
 mit aus. Vorkursbildung, Ref. u. Bild, vorhanden. Schriftl. Auskunft unter A T Nr. 73 an die Geschäftsstelle. *8771

2 Herren suchen 3-4 Zimmerwohnung
 mit Küche und Bad in guter Lage, Zentralheizung vorhanden. Angebote unter F L Nr. 181 an die Geschäftsstelle. *8810

Gut möbl. Zimmer
 a. 1. Des. gef. Nähe Bahnhofstr. Bismarckstr. 20. Angebote unter F F 88 an die Geschäftsstelle. *8824

1 Zimmer u. Küche
 für 2 Personen, in guter Lage, Zentralheizung, Bad. Angebote unter F F 88 an die Geschäftsstelle. *8824

Wohngesuche
 2 in. Fernstud. Damen suchen ein Zimmer u. 2 Bäder, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, u. s. w. Angebote unter F F 88 an die Geschäftsstelle. *8824

Wohngesuche
 2 in. Fernstud. Damen suchen ein Zimmer u. 2 Bäder, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, u. s. w. Angebote unter F F 88 an die Geschäftsstelle. *8824

Große helle Werkstatträume
 ca. 300 qm, im Zentrum Mannheims ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**
 Näheres unter F V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Friedrichsplatz 14
Schöner Laden mit groß. Zubehör
 zu vermieten. Ad. 2 Treppen. *8751

Große helle Werkstatträume
 ca. 300 qm, im Zentrum Mannheims ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**
 Näheres unter F V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Große helle Werkstatträume
 ca. 300 qm, im Zentrum Mannheims ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**
 Näheres unter F V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Große helle Werkstatträume
 ca. 300 qm, im Zentrum Mannheims ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**
 Näheres unter F V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Große helle Werkstatträume
 ca. 300 qm, im Zentrum Mannheims ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**
 Näheres unter F V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Große helle Werkstatträume
 ca. 300 qm, im Zentrum Mannheims ganz oder geteilt **sofort zu vermieten.**
 Näheres unter F V 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Vermietungen

4 Zimmerwohnung
 m. viele Räume, Bad, Speisek., Kamin, 2 Keller, per 15. Dez. 1939. Ansuchenvermittlung, um vermieten. Trientalstraße 11, part. rechts. Tel. 23232. *8870

3 Zimmer m. Küche
 u. Bad, ca. 100 qm, in guter Lage, Zentralheizung, Bad. Angebote unter F L Nr. 181 an die Geschäftsstelle. *8810

Schöne möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

Schön möbl. Zimmer
 an sof. Herrn sof. zu verm. K. 2. 12. 1. Tr. rechts. Tel. 28088. *8814

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 28. Novbr. 1928
Vorstellung Nr. 53. Misse B Nr. 18
Zum ersten Male:
Die Herzogin von Chicago
Operette in 3 Akten mit einem Vor- u. Nachspiel von Julius Brammer u. Alfred Grünwald
Musik von Emmerich Kálmán - In Szene gesetzt von Alfred Landory - Musikalische Leitung: Karl Klauß - Tänze: Aennie Hüns
Anfang 19.30 Uhr Ende n. 22.15 Uhr
Personen:
König Pankratz XXVII. v. Sylvarien Alfred Landory
Sandro Boris, Erbprinz v. Sylvarien H. Neugebauer
Prinzessin Rosemarie Sonjuschka
von Morenien Margit Stoehr
Graf Bojatzowitsch, Finanzminister von Sylvarien Hugo Vobin
Marquis Perolin, Staatsminister des Königl. Hauses in Sylvarien Karl Mang
Graf Negresco, Adjutant des Erbprinzen von Sylvarien Franz Kugler
Prinz Max von Morccina Anna Filinger
Prinz Stanislaus von Morccina Ossi Weydelich
Prinz Alexi von Morccina (Carl, Wagner
Baron Pally Kavalier, Theo Herrmann
v. Körvesay, Freunde des Erbprinzen Willy Resemeyer
v. Vordshazy, Freunde des Erbprinzen Hans Karasek
Der Haushomeister, d. Erbprinzen Franz Barenstein
Benjamin Lloyd aus (Sydney de Vries
Mary, seine Tochter, Chicago (Sophie Karst
James Jacques Bondy, Privatsekretär des Mister Lloyd Walth. Friedmann
Der amerikanische Botschafter Heins Berghaus
Der geheimnisvolle Fremde Joachim Mühlberg
Tibany, Direktor des „Grill americaine“ in Budapest Frits Linn
Kuppi Mihaly, Zigeunerprimas Fritz Bardling
Kempety, Oberkellner Alois Reilenberger
Groom Josef Schnicke
Loulou zwei Dämchen Gretel Heiß
Joujou von der Riviera (Etriede Inhoff

ALHAMBRA SCHAUBURG

Unwiderruflich die letzten Spieltage!!
Nur noch heute u. morgen:
Wolga Wolga
Die romantische Ballade Stenka Rasin.
Regie: W. Turjanski.
In den Hauptrollen: Hans Adalbert v. Schlettow Lilian Hall-Davis.
Nur noch heute u. morgen:
Constance Talmadge
In dem Großblustspiel
Hoheit Incognito
Ken Maynard
in dem Sensationsfilm
Zirkusleben
Beginn nachmittags 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr
3.00 3.30 5.40 6.10 8.20

!!! Achtung !!!
Die große Wiener Marischka-Revue
Alles aus Liebe
In der Originalbesetzung des Wiener Stadttheaters
50 Bilder 130 Personen
1000 Kostüme
5 Weltattraktionen
gastiert ab Samstag, 1. Dezember im Apollo-Theater
Vorverkauf ab heute

APOLLO

Nur noch bis incl. 30. November täglich 8 1/2 Uhr
Herrnfeld Gastspiel
In keinem Theater wird so gelacht, geschrien, gejubelt, wie bei dem großen Schlager:
Wer ist der Vater?
Freitag letztes Herrnfeld-Gastspiel.

Ab heute das große Doppelprogramm!

Harry Liedtke Grete Mosheim
in
Faschingszauber
ein tragisches Faschingsgeschick in 9 großen Akten
in weiteren Rollen: Marg. Kupfer Walter Rilla Frieda Richard
der beste, ergreifendste und tragischste Liedtke-Film, auch Grete Mosheim spielt mit einer nie von ihr erlebten Innerlichkeit.
Der Gesamteindruck des Bildes ist erschütternd u. überwältigend
Dazu der Groß-Sensationsfilm
Flieger in Flammen
Ein Film von Fliegen und Liebe in 7 Akten
heute und folgende Tage nur nachmittags von 3-6 Uhr eine große Sondervorstellung zu ganz kleinen Preisen: 70,-, 90,- usw.
Anfang: 3.00 4.00 5.30 6.30 8.15 Uhr
Palast-Theater

CAPITOL SCALA

Heute und morgen letzter Tag des großen Doppel-Spielplanes in beiden Theatern
Wetterleuchten (Der rote Sturm) 2. Film
Im Capitol Im Scala
Im Taumel Vom Täter fehlt jede Spur
6 Akte mit 1.11 Dagover Eine Sensation in 6 Akten

Vermietungen

4 Büroräume
Stadtmitt, parterre, zu vermieten. Zu erfragen bei 33504 St. Weisberger, S. 1-12
Werkstatt oder Lagerraum ca. 50 qm, mit ob. od. Büro; fern. *8708
1 leeres gr. Zimm. m. Küchen, an w. w. zu erfr. b. Hildebrandt, Heberle Str. 1, 4. St. 2. St.
2 helle Räume als Werkstatt oder Lagerraum billig zu vermieten. *8877 Deutscher, 2, im Hof.
2 x 3 Zimmer und Küche für Brauerei, Kaffeehaus, Pöbel, Jungbäck. per sofort zu vermieten. Angebote unt. C A 5 an die Verh. *8877
Günstigste! Sehr leeres Zimmer in gutem Hause sofort oder später zu vermieten. Dame Dorn od. Friedhofes Oberpart. w. w. zu erfr. b. Hildebrandt, Heberle Str. 1, 4. St. 2. St. *8778
Raum für Büro, auch für Lagerplatz zu vermieten. *8890 Näheres in der Geschäftsverh. 28. St.
Kleiner Laden mit Nebenraum ab 1. 12. zu vermieten. Gebührende aufgeschloffen. 285. St. Heberle Str. 1, 4. St. 2. St. *8878

HEUTE

28. Nov., Mittwoch, abends 8 Uhr Harmonie 14179
Einziges Konzert des berühmten span. Gitarrevirtuosen
Prof. Miguel Llobet
Karten M. 4.-, 2.-, 2.50, 1.50
Karten an den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse
Mannheimer Konzertdirektion R 7, 32

Morgen

Donnerstag, abends 8 Uhr, „Harmonie“ II. Abend
Schubert-Feier
Kergl-Quartett
Michael Rauchelsen
Quartett aus C-moll, Streichquartett A-moll, Follengunst.
Kontrabaß: Max Fiechold.
Karten Mk. 1.50 bis Mk. 5.-, a. d. Konzertkasse K. Ferd. Hecker, Mannh. Musikhaus O 7, 13 und a. d. Abendkasse. 14179
Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 32

Rosengarten Nibelungensaal

Lichtfest - Sonntag, 20 Uhr, 2. Dez. 28
Eintritt RM 0.90 - RM 2.40
W H B
Das großrussische National-Orchester
in
Balalaika-Musik, Chören und Volkstänzen.
Karten bei Hecker, Mannh. Musikhaus, Spiegel & Sohn und im Rosengarten. - In Ludwigshafen bei Spiegel & Sohn und Musikhaus Karlsruh. Am Sonntag 11-13 und ab 15 Uhr im Rosengarten.

Zur Neuaufführung sind folgende Homokord-Musikschallplatten erschienen:
„Die Herzogin v. Chicago“
„Rose der Prairie“, Foxtrotlied
„O Rosmarie“, Slow-Fox-Lied
gesungen von dem bekannten Tenor Hans Heins Bollmann mit Orchesterbegl.
Preis RM 3.-, erhältlich bei:
Bell & Stoffel, Musikhaus, K 2, 12

Bellheimer Braustübl
Am Theater Tel. 27854 B 2, 10
Bürgerliches Mittag- u. Abendessen
von 90 Pfg. bis 1.50 Mk.
Abonnement 10 Prozent Vergünstigung
Jeden Mittwoch Schlachtfest *8888
Bes. Otto Knochel

Silvester-Feuerwerk
Jeder Art.
Wiederverkäufer verlangen sofort Vertreterbesuch oder geben ihre Aufträge im Laden Qu 4, 22 auf
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei Busch
Mannheim-Käfertal

Verkäufe
Haus
mit freierstehender 3 Zimmerwohnung zu verkaufen. Anzahlg. 2-3000 M. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *8810
Neues Motorboot
19.50x8.00 Breit, groß mit Motor, 180 Personen, 40-45 PS, Obersteck-Steuer, mit elektr. Licht u. Winde, günstig am Rheinstrom zu verkaufen. Anfragen unter K K 333 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8848
Damen-Pelzmantel
gut, neu, umhängeb., von Winter sehr billig zu verl. Kauf. u. F C 178 an die Verh. *8850
Teilscher Kaffee, 2 Gattungen ein, Blumenstich, Silber sehr schön, ab 100. Anzahl. 10-5. O 6, 14, III. Hof. *8844

Gebr. Protoswagen
Limousine 10/30 PS
gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter F H 178 an die Geschäftsstelle. 1111

Standuhren kauft man am Platze
Sie finden bei mir die schönste und größte Auswahl, ebenso
Wand- und Tischuhren
Wecker
Taschenuhren
Armbanduhren
Junghans- u. beste Schweizer Fabrikate m. schriftl. Garantie
Ludwig Groß, F 2, 4a

Vermietungen
Gut möbl. Zimmer
Möbliertes Zimmer
Gut möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer



.... und heute Mittwoch mittag:

Restetage für die Kleinen: Puppen-Reste in allen Stoffarten, auch Seide von 10 Pf. an Mengenabgabe in jedem Falle vorbehalten! Abgabe nur für Puppen-Zwecke!

Fortdauer der Weihnachts-Reste-Tage!

Reste für Kleider, Jumper, Mäntel, Kinder-Mäntel, Kinder-Kleider, Hauskleider usw.

Die beliebtesten 14805 Für Kleider, Jumper, Mäntel usw. In größter Auswahl ungemein billig! Für Leib- u. Bettwäsche aller Art



Advertisement for Stelos systems by Schmoller, featuring a woman's legs and text: „Stelos“ hilft! Wenn Ihnen jetzt Ihre Strümpfe durch gefallene Maschen wertlos erscheinen, dann kommen Sie zu uns. - Wir reparieren Ihre Strümpfe mit Hilfe unseres „Stelos-Systems“ für wenige Pfennige in kürzester Frist. Die Vorführung an unserer Strumpf-Abteilung wird Sie davon überzeugen. SCHMOLLER

Advertisement for Caesar Fesenmeyer watches, featuring an image of a pocket watch and text: Kaufen Sie eine Standuhr dann haben Sie nicht nötig viel Geld für ein minderwertiges Fabrikat auszugeben. Zum selben Preis bessere Qualität. Raienzahlung gestattet. Caesar Fesenmeyer Mannheim Breitestraße P 1,3

Advertisement for Schokatee chocolates, listing various products and prices: Lebkuchen 1 Pfund 90, Pflaferstein in Rollen & 10 Stück 40, Spekulatius 1/2 Pfund 50, Pflaferküsse, feine Gewürzware, 1/2 Pfund 50. Also includes a list of other products like Häberlein-Metzger-Lebkuchen and Block-Schokolade.

Advertisement for Schreiber tea and coffee, featuring an illustration of a woman and text: Schreiber TEE KAKAO-SCHOKOLADE KAFFEE Große Auswahl · Gute Qualitäten Billige Preise! 5 Prozent Rabatt

Advertisement for Hausrat furniture and pianos, listing various items and prices: Hausrat Möbel aller Art wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten. Also includes a section for Pianos.

Advertisement for Olympia cigarettes, featuring an illustration of a runner and text: OLYMPIA DIE MILDE MARELLIS CIGARETTE zu 58

Advertisement for M. Reutlinger furniture, featuring text: Sonder-Ausstellung Das Billige Heim M. REUTLINGER Möbelfabrik 0 3.1 Günstige Zahlungs-Bedingungen Mitglied der Beamtenbank

Advertisement for Joseph Eble tailoring, featuring text: B 2, 7 Joseph Eble 1 Treppe Feine Herrenschneiderei empfiehlt sich zur Lieferung vornehmer Anzüge u. Mäntel

Advertisement for foot care by Andreas Schlosser, featuring text: Pflegen Sie Ihre Füße! Das sind Sie Ihrer Gesundheit schuldig. Es verschafft Ihnen Lebensfreude, Arbeitslust und Vergnügen!

Advertisement for Lorenz's Hirsch, featuring text: Kalbfleisch zum Einmachen K'braten 96 Pf. 1.08. Also includes a section for Hammelfleisch.

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung